

**Bildung in der Jugendhilfe
Deutscher Jugendhilfe-Preis 2004 – Hermine-Albers Preis
Bewerbung um den Praxispreis der Jugendhilfe**

**Bildung
in den städtischen
Tageseinrichtungen für
Kinder
der Stadt Recklinghausen
- Eine erfolgreiche
Spurensuche**

**Diplom-Pädagoge Ulrich Braun
Diplom-Pädagogin Julia Overmann
15 städtische Tageseinrichtungen für Kinder**

**Stadt Recklinghausen
Fachbereich Kinder, Jugend und Familien
45655 Recklinghausen**

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	3
Feststellung pädagogischer Qualität in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen.....	4
Anwendung nordamerikanischer Einschätzskalen in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren und mit Schulkindern.....	5
Entwicklung pädagogischer Qualität in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen.....	6
Standardisierung der (Bildungs-)Leistungen der Tageseinrichtungen für Kinder.....	7
Exkurs: Gehören Tageseinrichtungen zur Schule oder zur Jugendhilfe?.....	9
Ausblick.....	11
Bildungsschwerpunkte und Bildungsbeobachtungen in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder – Eine Einführung in die Praxisbeispiele.....	12
„Einstein“ - Der Name begleitet das Konzept.....	14
„Am Bärenbach“ – Der Clown mit der roten Nase.....	16
„Dschungelburg“ – Bildung mit Medien.....	18
„Kleine Leute Haus“ – Theater oder „Jeder findet seine Rolle“.....	20
„Kinderplanet“ – Kreativität fördern!.....	22
„Ebbinghäuser Straße“ – Ein offenes Haus für Groß und Klein.....	24
„Villa Kunterbunt“ – Ernährung und Mahlzeiten.....	26
„Wilde Wiese“ – Leseförderung – Spaß an Büchern.....	28
„Klatschmohn“ – Interkulturelle Erziehung – viel voneinander lernen.....	30
„Sternschnuppe“ – Musik, Gesang und noch viel mehr.....	32
„Ziegelgrund“ – Gesundheitsförderung.....	34
„Lange Wanne“ – „Der alte gusseiserne Ofen“.....	36
„Ruhrstraße“ – Gemeinsame Erziehung.....	38
„Abenteuerland“ – Sprachförderung – und was Kemal damit zu tun hat.....	40
„Hort Arche Quellberg“ – Die Kinderkonferenz.....	42

Einführung

Mit dieser „Spurensuche“ soll ein Beitrag geleistet werden zu der Frage, wo Tageseinrichtungen für Kinder in der Bildungsdiskussion nach PISA eigentlich stehen. Vorschnell sind nach PISA Kindertageseinrichtungen in den Blickpunkt geraten. Gerade sie sollten sich verändern und nun sind bereits die ersten neuen „Bildungspläne“¹ für Kindertageseinrichtungen veröffentlicht. IGLU² hat inzwischen einen Zusammenhang zwischen Einrichtungen vor der Schule und den Schulleistungsergebnissen 15-jähriger Schülerinnen und Schülern zumindest in Frage stellen, wenn nicht sogar widerlegen können. Die Frage der aktuellen Leistungsfähigkeit des „Kindergartens“ wurde nicht gestellt. Aus gutem Grund. Es ist nämlich bisher so gut wie unmöglich, Aussagen über die Qualität des Kindergartens zu machen. Es gibt nur eine – umstrittene - Studie³ von 1998 (Datenerhebung 1994), die versucht, Qualität in Kindergärten zu messen. Es gibt bis auf „Einschätzskaleten“ fast ausschließlich nur Selbstevaluationsmaterialien zur Qualitätsfeststellung in Kindergärten.

In einem Beitrag in einer Fachzeitschrift⁴ wurde jüngst von O. Jomaine gefragt: „Machen Kitas in NRW eine ausgezeichnete Bildungsarbeit?“ Die Frage konnte nicht beantwortet werden, aber es wurde eingefordert, „die akademische Zunft der Vorschulpädagogik aus Berlin, München, Dortmund, Trier, Landau, Bamberg und Köln (das sind schon fast alle Standorte wissenschaftlicher Tätigkeit im Bereich Frühpädagogik in Deutschland) und ein paar Verbandvertreter an einen Tisch zu holen mit dem Ziel, ein einfaches handhabbares Instrument der Einschätzung von Bildungsqualität zu entwickeln“. Wenn also von „Bildung“ in Kindertageseinrichtungen gesprochen wird, muss man wissen, dass es darüber in der Frühpädagogik keine vergleichbaren Standards in Deutschland gibt.

Nun hat die Ausschreibung „Bildung in der Jugendhilfe“ dazu eingeladen – und herausgefordert -, eine Suche nach dem Thema „Bildung“ in der Jugendhilfe – also auch in Tageseinrichtungen für Kinder – vorzunehmen.

Das passt gut zur Situation in Nordrhein-Westfalen. Kindertageseinrichtungen stehen im Moment besonders im Blickpunkt einer „Bildungsoffensive“, denn das Land Nordrhein-Westfalen hat mit allen Trägergruppen eine „Bildungsvereinbarung“ getroffen, die zur „Stärkung des Bildungsauftrages der Tageseinrichtungen für Kinder“ beitragen soll.⁵ Nun müssen sich auch die städtischen Kindertageseinrichtungen, der größte und kostenintensivste Bereich der Jugendhilfe in Recklinghausen (etwa 55% der Mittel, die für Jugendhilfe zur Verfügung stehen), der Frage nach ihrer „Bildungsarbeit“ stellen.

Recklinghausen ist für diese Anfrage gut aufgestellt, wie der Wettbewerbsbeitrag zeigen wird.

In einem ersten Teil wird das in Teilen bisher einzigartige Qualitätsmanagement der Stadt Recklinghausen vorgestellt, das die Grundlagen schafft für eine immer systematischere Bildungs- und Entwicklungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.

¹ Bayern, Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz

² Internationale Grundschullese-Untersuchung; IGLU hat zumindest in Teilbereichen (Kompetenzbereich Lesen) nachweisen können, dass am Ende der Grundschulzeit die deutschen Grundschul Kinder im internationalen Vergleich eine Platz im oberen Mittelfeld belegen

³ Tietze, W.: Wie gut sind unsere Kindergärten. Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten. Neuwied 1998.

⁴ KiTa aktuell NRW 10/2003, S.196.

⁵ Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Bildungsvereinbarung NRW. Fundament stärken und erfolgreich starten. MSJK 2003. www.bildungsportal.nrw.de

Nach einem Exkurs zur Frage der Zuordnung von Kindertageseinrichtungen zur Jugendhilfe oder zur Schule werden konkrete Bildungsschwerpunkte und Bildungsbeobachtungen in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder dokumentiert.

Feststellung pädagogischer Qualität in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen⁶ - Anwendung der Kindergarten-Einschätz-Skala (KES) in Kindergartengruppen

Unstrittig wird der frühen Kindheit – also dem Zeitraum vor Schuleintritt – eine große, wenn nicht die entscheidende Bedeutung für das Aufwachsen zugeschrieben. Dennoch ist dies institutionell ein Bereich, der nicht von Standards und Qualitätsbereichen bestimmt wird, sondern mehr oder weniger von der Motivationslage jeder Einrichtung abhängig ist.

Die Stadt Recklinghausen hat ihren Einstieg in ein Qualitätsmanagement für Kindertageseinrichtungen⁷ mit einem Qualitätsfeststellungsverfahren verbunden. Bisher einmalig⁸ in einer Trägergruppe sind alle Gruppenformen (auch Gruppen mit Schulkindern und Kindern unter drei Jahren) extern eingeschätzt worden.

In einem ersten Schritt sind zunächst alle 16 Leitungen städtischer Tageseinrichtungen für Kinder in der Anwendung der KES ausgebildet worden. Der städtische Fachberater, ausgebildet in der Anwendung der KES, und ein langjährig erfahrener Trainer in der Anwendung der KES haben diese Ausbildung vorgenommen. Ziel war es neben der Qualifizierung zu einer systematischen Qualitätseinschätzung, eine hohe Akzeptanz für die Anwendung der KES zu erreichen. Begleitend wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Fortbildungsveranstaltungen mit dem Instrument „KES“ vertraut gemacht. Dies hatte zum Ergebnis, dass alle Leitungen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Zeitpunkt der Einschätzung das Instrument kannten, darüber diskutiert und ggf. schon in pädagogische konzeptionelle Überlegungen einbezogen hatten. Während des Prozesses der Qualifizierung gab es bereits Synergieeffekte. Z.B. bekamen Leitungen während der KES-Ausbildung in anderen Tageseinrichtungen Anregungen für die eigene pädagogische Praxis, die sie in die eigene Einrichtung mit zurücknahmen.

Die Einschätzung der Kindergartengruppen wurde nach Abschluss der Ausbildung der Leitungen vorgenommen.⁹ Alle Kindergartengruppen sind von jeweils zwei Leitungen eingeschätzt worden. Die Zuordnung der Einschätzungs-Teams und der einzuschätzenden Gruppen erfolgte ausschließlich nach dem Zufallsprinzip (Losverfahren). Die Leitungen waren verpflichtet, sich auf ein Gesamtergebnis zu einigen, so dass auch hier noch einmal ein

⁶ Die nachfolgenden Ausführungen sind teilweise dem Fachbeitrag „Von der KES zum nationalen Kriterienkatalog. Qualitätsfeststellung und Qualitätsentwicklung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen“, verfasst von Ulrich Braun, entnommen. Erscheinen in: KiTa aktuell NRW. Nr.3/2003. S. 52 – 55.

⁷ Vgl. KGSt-Bericht Nr. 2/2001. Kommunales Qualitätsmanagement von Bildung, Erziehung und Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder. S.53: Stadtverwaltung Recklinghausen: Der QM-Prozess in Kürze

⁸ Die „Einmaligkeit“ liegt darin begründet, dass zum einen die erforderlichen Instrumente zur Fremdevaluation noch nicht in deutsch zur Verfügung stehen. Zum zweiten sind auch in neueren Einschätzungen von Prof. Tietze (Münster, Göttingen) nur ein Teil der Gruppen einer Einrichtung eingeschätzt worden.

⁹ Für den erfolgreichen Abschluss war es erforderlich, dass eine mindestens 80%ige Übereinstimmung bei den jeweiligen Einschätzungen mit denen des Trainers vorlag. Dieser Standard entspricht dem Ausbildungskonzept zur Anwendung der KES. Über den Ausbildungsstandard hinaus haben alle Leitungen städt. Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen an drei statt der sonst üblichen zwei praktischen Anwendungstage teilgenommen

zusätzlicher fachlicher Kommunikationsprozess subjektive Einschätzungen reduzierte. Das Auswertungsgespräch zu den jeweiligen Gruppenergebnissen wurde durch den Fachberater vorgenommen. Zumeist nahm das gesamte Team, manchmal auch nur das Gruppenteam und die Leitung an den Auswertungsgesprächen teil.

Anschließend wurde ein Abschlußbericht gefertigt, der Aussagen über die Qualität in den verschiedenen Bereichen für alle städtischen Kindergartengruppen machte.¹⁰ Das Gesamtergebnis der pädagogischen Qualität in Kindergartengruppen in Recklinghausen unterschied sich nur wenig von den Studien von Prof. Dr. W. Tietze und der Evangelischen Kirche in Bremen.¹¹

Anwendung nordamerikanischer¹² Einschätzskalen in Gruppen mit Kindern unter drei Jahren und mit Schulkindern

Die KES kann nur auf Kindergartengruppen angewendet werden. Einschätzungen anderer Altersgruppen sind bisher nur im Rahmen von Forschungsvorhaben und Einschätzungen von Prof. Dr. W. Tietze vorgenommen worden, zuletzt in Brandenburg (Kita-Wettbewerb) und in Göttingen. Veröffentlicht sind die Skalen „KRIPS“ und „HOS“ weiterhin nicht.

In Recklinghausen wurden die Einschätzungen für kleine altersgemischte Gruppen (0,4 Jahre – 6 Jahre), große altersgemischte Gruppen (6 – 14 Jahren) und Hortgruppen mit den Einschätzskalen SACERS und ITERS (und der KES für die Kinder im Kindergartenalter bei altersgemischten Gruppen) durchgeführt. ICERS und SACERS sind amerikanische Einschätzskalen zur Bewertung der Qualität in Gruppen mit kleinen Kindern und Schulkindern. Nicht alle Items wurden angewendet. Es wurden nur Items ausgewählt, die für pädagogische Prozesse besonders bedeutsam sind. Auf andere Items konnte verzichtet werden, weil sie bereits im Rahmen der Untersuchungen mit der KES Anwendung gefunden hatten, wie Fortbildungsmöglichkeiten, Elternarbeit, etc..

Die Einschätzungen mit der SACERS und ITERS wurden ausschließlich durch Fremdevaluation vorgenommen. Die Auswertungsgespräche fanden direkt im Anschluss an die Einschätzung statt. Der städtische Fachberater kam zu jedem Auswertungsgespräch hinzu, um Impulse für die Qualitätsentwicklung aufnehmen zu können.

Die Auswertungsgespräche hatten den Charakter eines Qualitätsentwicklungsgesprächs, basierend auf einer externen Evaluation. Eine Dokumentation oder eine statistische Auswertung der Ergebnisse aller Gruppen wurde nicht vorgenommen. Die Mitarbeiterinnen der Gruppen, waren durch die KES-Einschätzungen in ihren Einrichtungen mit Fremdeinschätzung vertraut.

Bei der Auswertung der pädagogischen Arbeit in kleinen altersgemischten Gruppen zeigte sich durchgehend, dass die Entwicklungsbedingungen für „kleine Kinder“ (unter 2 Jahren) und für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, vor allem im letzten Jahr vor Schulbeginn, sehr

¹⁰ Schlattmann, M., Braun, U.: Qualitätsfeststellung in Kindergartengruppen der Stadt Recklinghausen mit der Kindergarten-Einschätz-Skala.“ Siehe Anlagen zum Wettbewerbsbeitrag.

¹¹ Vgl. Braun, U.: 5 Jahre Einschätzskalen. Qualitätsfeststellung in Tageseinrichtungen für Kinder nimmt zu. In Kita aktuell NW. 02/2003. 40-43. (auch www.kindergartenpaedagogik.de/924.html)

¹² SACERS: Thelma Harms, Ellen Vineberg Jacobs, Donna Romano White: School-Age Care Environment Rating Scale. Published by Teachers College Press, New York 1996. ITERS: Thelma Harms, Deborah Reid Cryer, Richard M. Clifford: Infant / Toddler Environment Rating Scale. Published by Teachers College Press, New York 1990.

unterschiedlich waren. Zumeist lag ein – erst durch die externe Evaluation offengelegter – Schwerpunkt bei einer der beiden Altersgruppen. Zum Beispiel war die „Zugänglichkeit und Wahlmöglichkeit von Material“ oftmals ein Problem, weil viele Materialien wegen der sehr jungen Kinder hochgelegt waren und nur auf ausdrückliche Bitte älterer Kinder zur Verfügung gestellt wurden. Pädagogisch wünschenswert wäre es aber, wenn eine gut vorbereitete Umgebung Anregungsvielfalt für alle Kinder bieten könnte. Das war aber zumeist nicht gegeben.

Bereits in den Auswertungsgesprächen wurde deshalb die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit aller Gruppen in der Einrichtung thematisiert mit dem Ziel, den älteren Kindern mehr und andere Erfahrungen zu ermöglichen. Gleichzeitig sind damit ganz neue Perspektiven für die Raumgestaltung und die Bereitstellung von Material für die kleinen Kinder in der Gruppe entstanden.

Die Ergebnisse werden in den Qualitätszirkeln „Schulkinder“ und „Kinder unter 3 Jahren“ aufgegriffen und weitergeführt.

Entwicklung pädagogischer Qualität in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen

Die Ergebnisse der Qualitätsfeststellung zeigten eindeutige Stärken und Schwächen, die eine Schwerpunktbildung für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in allen städtischen Tageseinrichtungen für Kinder ermöglichten. Leitung und Team hatten eindeutige Anhaltspunkte, um Qualitätsbereiche zu überprüfen und zu verbessern.

Ein Qualitätsentwicklungsprozess aus der KES heraus ist besonders hervorzuheben. Manche Items der KES formulierten einen guten pädagogischen Standard, der dazu herausforderte, über Konzepte der Raumgestaltung und der Materialausstattung neu nachzudenken, wie z.B. bei der Vielfältigkeit des Materials, das unterschiedliche Rollenspiele ermöglichen soll. Eine „gute“ Qualität ist auf Gruppenebene kaum herstellbar, weil die räumlichen Möglichkeiten für den pädagogischen Anspruch der „Vielfältigkeit von Material“ zumeist nicht ausreichen. Dies führte dazu, die gruppenbezogene Rollenspielecke zugunsten einer großen vielfältigen Ausgestaltung eines Rollenspielbereiches in der Tageseinrichtung aufzugeben. Dies war erst der Anfang. Mit der Zeit wurde immer deutlicher, dass Vielfältigkeit auch im Bereich des Bauteppichs oder im Bereich des bildnerischen Gestaltens auf Gruppenebene nur begrenzt herstellbar ist. Inzwischen haben einige städtische Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen als Ergebnis eines Qualitätsentwicklungsprozesses ihr Konzept zur sogenannten „Offenen Arbeit“ hin weiterentwickelt. Die Ergebnisse sind – nicht nur im Sinne der KES – ausgezeichnet. Die Organisation der pädagogischen Arbeit, die Konzentration auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche und die pädagogische Verantwortung des Teams für die pädagogische Arbeit der ganzen Tageseinrichtung für Kinder hat nachweisbar (auch durch neuerliche Einschätzungen der pädagogischen Qualität) zu Qualitätsverbesserungen geführt. Diese Ergebnisse deuten auch darauf hin, dass gruppenbezogene Einschätzungsverfahren, wie sie nach wie vor die Regel sind, hin zu einrichtungsbezogenen Einschätzungsverfahren verändert werden müssen.

Es gibt bisher kaum Veröffentlichungen darüber, wohin sich Einrichtungen entwickeln, die mit der KES eingeschätzt worden sind. Die externen Einschätzungen in der Bundesstudie, in Bremen, in Brandenburg und in Göttingen haben ausschließlich eine Feststellung von Qualität vorgenommen. Ob Qualitätsentwicklungsprozesse entstanden sind, ist nicht bekannt. Die Ergebnisse in Recklinghausen, dass Qualitätsentwicklungsprozesse zu einem neuen Verständnis der Einrichtungsorganisation führen können („Offene Arbeit“) sind vor allem

deshalb so interessant, weil die KES und die KES-R als gruppenbezogene Instrumente nicht weiter geeignet sind, wenn eine KES-eingeschätzte Einrichtung sich in eine solche Richtung weiterentwickelt. Es wäre gut, wenn es zu diesen Entwicklungsprozessen mehr Forschungen und Publikationen gäbe.

Standardisierung der (Bildungs-)Leistungen der Tageseinrichtungen für Kinder

Die Qualitätsfeststellung in allen städtischen Tageseinrichtungen für Kinder hat zu der Frage geführt, wie in jeder städtischen Tageseinrichtung für Kinder ein gemeinsames Grundgerüst, gemeinsame Standards vorfindbar sein können, die für Eltern verlässlich sind und die zu einer „corporate identity“ aller städtischen Tageseinrichtungen führen.

Das Grunddilemma von pädagogischer Qualitätsentwicklung in Tageseinrichtungen für Kinder war das Fehlen eines „Curriculums“, einer relativ verbindlichen, wissenschaftlich abgesicherten Grundlage für die pädagogische Arbeit.

Mit der „Nationalen Qualitätsinitiative“¹³ ist nun erstmals der Versuch gemacht worden, zu verschiedenen Qualitätsbereichen (Pädagogische Qualität für Kinder unter drei Jahren, für Kinder von 3 – 6 Jahren und für Schulkinder; Trägerqualität) Qualitätsstandards festzustellen und Evaluationsmaterialien zu entwickeln.

Die Leitungsrunde der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder hat sich entschieden, die Forschungsergebnisse¹⁴ der Forschungsgruppe „PädQuis“ – Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin – ihrer Arbeit zugrunde zu legen¹⁵: **Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog.**

An dem Prozess der Entstehung eines neuen pädagogischen Konzeptes waren in vielfältiger Weise alle Mitarbeitenden der Tageseinrichtungen eingebunden, die zunächst in Arbeitsgruppen Standards für die pädagogischen Arbeitsbereiche entwickelt hatten. Diese wurden mit dem Kriterienkatalog in der Leitungsrunde der städtischen Tageseinrichtungen abgeglichen und als ein „Standard“ für die künftige pädagogische Arbeit in den verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsbereichen formuliert.

Nach Fertigstellung des ersten Entwurfes wurde die Konzeption allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Elternräten zur nochmaligen Durchsicht und Diskussion zur Verfügung gestellt. Erst nach dieser „Schlussredaktion“ wurde die neue pädagogische Konzeption der Arbeit zugrundegelegt. Es ist als Anlage beigelegt.

Die Festlegung von Standards ist ein erster Schritt zu einer dauerhaften Professionalisierung von Kindertageseinrichtungen. Die Verbindlichkeit gegenüber den Eltern wird in der

¹³ Eine Broschüre mit der Darstellung der 5 Teilprojekte wird herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin: www.bmfsfj.de
Redaktion dieser Broschüre: Staatsinstitut für Frühpädagogik, Prinzregentenstraße 24, 80538 München: www.ifp-bayern.de Das Projekt hatte eine Laufzeit von 2000 – 2003 und wird gefördert vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Ergebnisse sind jüngst im BELTZ-Verlag, Weinheim, Berlin, erschienen.

¹⁴ Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz. Weinheim, Berlin, Basel 2002.

¹⁵ Dies war maßgeblich dadurch begründet, dass der Fachberater der Stadt Recklinghausen Mitglied eines Expertenkreises war, der die Entstehung des Kriterienkataloges über einen Zeitraum von nahezu zwei Jahren begleitet hat.

Konzeption so dokumentiert: „An diesen Standards wollen sich die Tageseinrichtungen messen lassen. Eltern werden ausdrücklich ermutigt, Erzieherinnen anzusprechen, wenn sie beobachten, dass Handeln und Anspruch nicht übereinstimmen. Jeder Hinweis und jedes Gespräch tragen dazu bei, das pädagogische Handeln noch besser an den Kindern auszurichten.“

Diese Standards sind natürlich immer neu zu überprüfen und aktuellen Anforderungen anzupassen. Hierfür sind Standards für systematische Qualitätsentwicklungsprozesse vereinbart worden. In einer Verfahrensordnung „Pädagogische Planung“ ist grundsätzlich festgelegt worden, wie viel Zeit wöchentlich für pädagogische Planung für jede einzelne Mitarbeiterin, für das Gruppenteam und das Gesamtteam vorgesehen werden soll. Dies war auch ein gemeinsamer Entscheidungsprozess von Träger, Fachberatung und Einrichtungen, um vor dem Hintergrund der geringen, eher abnehmenden Ressourcen für „Verfügungszeit“, eine realistische Vereinbarung treffen zu können. Die „pädagogische Planung“ ist auf jeder Ebene grundsätzlich zu dokumentieren, so dass jederzeit überprüfbar ist, ob und welche Planung der pädagogischen Arbeit vorgenommen worden wurde.

Auf Einrichtungsebene (Gesamtteam) ist ein verbindlicher **Regelkreis für Qualitätsentwicklung** mit sieben Schritten vereinbart: Situationsanalyse => Aktuelles Qualitätsprofil der Einrichtung => Fachliche Orientierung => Diskussion von Veränderungszielen => Zielvereinbarungen => Planung von Umsetzungsschritten => Ergebnissicherung => (nun beginnt der Regelkreis wieder von vorne:) Situationsanalyse usw.

Für diesen Qualitätsentwicklungsprozess sind die **Selbstevaluationsmaterialien**, die von PädQuis zu den Qualitätskriterien „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ erarbeitet wurden, eine wertvolle Unterstützung. In einer Teamsitzung kann mit diesen Materialien ein Entwicklungsbereich von allen Mitarbeiterinnen eingeschätzt werden (Situationsanalyse, Qualitätsprofil). Die fachliche Orientierung ist mit dem Qualitätskriterium (ergänzt um weitere Materialien dieses Entwicklungsbereiches) bereits erarbeitet. Deshalb wird jedes Team regelmäßig mit geringem Aufwand die Diskussion um Veränderungsziele beginnen können und mit neuen Zielvereinbarungen, Umsetzungsschritten und zu gegebener Zeit mit einer Ergebnissicherung ihre Qualität bestmöglich aktualisieren. Dies ist ein Qualitätsmanagement im besten Sinn!

Mit diesen Ausführungen wird auch deutlich, dass **der Bildungsdiskussion im Bereich der Kindertagesstätten eine Qualitätsdiskussion vorauszugehen** hat. Nur mit einem verbindlichen und überprüfbaren Qualitätssicherungsverfahren können „Bildungsprozessentwicklungen“ gesteuert werden. Die **Frage nach einer guten Bildungsqualität** unterliegt den gleichen Qualitätsmanagementprozessen wie die einer guten pädagogischen Qualität. Deshalb sollte jede Tageseinrichtung für Kinder ein Qualitätsmanagement für die pädagogische Arbeit vorhalten, das dann auch die Bildungsqualität in einem Regelkreis für Qualitätsentwicklung regelmäßig und systematisch überprüfen kann.

Systematische Prozesse der Qualitätsentwicklung im Bereich pädagogischer Prozesse stehen in Kindertageseinrichtungen vermutlich erst noch am Anfang, zumindest gibt es in den einschlägigen Fachzeitschriften und Internet-Websites kaum Beiträge zu einem Regelkreis von Qualitätsentwicklung. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Es gibt eine Fülle von Veröffentlichungen zu dem Thema, wie Qualitätsentwicklung aussehen könnte und wie sie durchgeführt wurde. Qualitätsfeststellung (Situationsanalyse, Qualitätsprofil) ist aber nicht Teil dieser dokumentierten Qualitätsentwicklungsverfahren (zumindest in den meisten

Veröffentlichungen). Das in der Anlage beigefügte Beispiel der Qualitätsfeststellung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Recklinghausen ist nach wie vor eine der seltenen Ausnahmen. Auch die Stadt Göttingen hat die Ergebnisse ihres umfangreichen Qualitätsfeststellungsprozesses mit Beteiligung aller Kindertageseinrichtungen in Göttingen nicht veröffentlicht.

Mit der aktuellen Bildungsdiskussion werden keine neuen Inhalte in die Arbeit von Tageseinrichtungen für Kinder eingeführt. Alle Entwicklungsbereiche, die in den Entwürfen der „Bildungsprogramme“ (Bayern, Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz) als Bildungsschwerpunkte identifiziert sind, sind bereits Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder. Es mag sein, dass es in vielen Bereichen zu einer Präzisierung oder wie bei „Mathematik“ zu einer größeren Bedeutung eines Entwicklungsbereiches kommt, aber entscheidend bleiben für die (Weiter-)Entwicklung der Bildungsqualität bereits bekannte Steuerungsinstrumente:

- Zentrale Steuerung von Qualitätsmanagement auf der Trägerebene¹⁶
- Verbindliche Standards auf der Grundlage eines Fachcurriculums
- Ein verbindliches und überprüfbares Qualitätsmanagement
- Regelmäßige Überprüfung des Leistungsstandes durch interne und externe Evaluation

Exkurs: Gehören Tageseinrichtungen zur Schule oder zur Jugendhilfe?

Die Ausschreibung des Deutschen Jugendhilfepreises zum Thema „Bildung in der Jugendhilfe“ ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um die Vielfalt und Stärke von Kindertageseinrichtungen **in der Jugendhilfe** herauszustellen. Es ist allerdings tatsächlich zu fragen, ob diese Zuordnung auch in Zukunft beibehalten werden sollte.

Seit PISA werden Fragen der Zuordnung von Tageseinrichtungen für Kinder wieder vermehrt diskutiert. Jüngst hatten Prof. Dr. R. Wiesner und Dr. M.R. Textor sich dazu unterschiedlich positioniert. Wiesner sieht durchaus Schwachstellen der Zuordnung der Tagesbetreuung zur Jugendhilfe. Nach seiner Meinung lassen sich diese aber beheben oder zumindest verringern, u.a. durch die Formulierung eines bundeseinheitlichen Rahmens für die Qualität der Förderung in Tageseinrichtungen.¹⁷ Textor hingegen möchte den Kindergarten dem Bildungssystem zuordnen und finanziell mit der Schule gleichbehandelt sehen.¹⁸

Angesichts der Situation der öffentlichen Haushalte erscheint eine solche Forderung, selbst wenn sie ihre Berechtigung hätte, zur Zeit unmöglich umsetzbar. Aber selbst wenn dafür die erforderlichen Milliarden bereit gestellt würden, ist zu fragen, ob die Vorbereitung von Kindern auf die Schule nicht innerhalb der Jugendhilfe geleistet werden sollte – und dort auch besser aufgehoben wäre.

Die Jugendhilfe hat Methoden, die nicht dem systematischen Lernen der Schule entlehnt sind. Sie verfügt hinsichtlich eines Qualitätsmanagements über eine Methodenvielfalt, die Schule nicht hat und von ihrer Struktur vielleicht auch nie haben wird.

Jugendhilfe ist vielfältig vernetzt – unter dem Dach von Jugendhilfe. Gerade für ein wesentliches Ergebnis der PISA-Studie, dem breiten Auseinanderklaffen von guten und

¹⁶ Hier wird das Projekt zur „Trägerqualität“ (Prof. Dr. W. Fthenakis) im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative wertvolle Hinweise geben. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist im BELTZ-Verlag angekündigt.

¹⁷ Wiesner, R.: Die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und die Einheit der Jugendhilfe. In: ZfJ 90. Jg., Nr.8-9/2003, S. 293-300, hier S. 300.

¹⁸ Textor, M.R.: Der Kindergarten sucht eine Heimat. ZfJ 90. Jg., Nr.8-9/2003, S. 310 –313, hier S. 313.

schlechten Leistungen von Schülerinnen und Schülern (Deutschland war bei den Unterschieden in den Ergebnissen Schlusslicht!), hat Jugendhilfe vielfältige Unterstützungsressourcen zur Verfügung. Entlastung von (überforderten) Familien, Sprachförderung¹⁹, Erziehungsberatung, besondere Beratung und Unterstützung Alleinerziehender, alle diese Hilfen und noch viele mehr tragen dazu bei, „Chancengleichheit“ zu ermöglichen. Ob dies in einem System „Schule“ in gleichem Maße in Anspruch genommen werden würde, sei zumindest infrage gestellt. Weitere Stärken des Systems Jugendhilfe sind die überschaubaren Räumlichkeiten einer Kindertageseinrichtung, die große Nähe zu Eltern und Familien und die Inanspruchnahme eines weiterhin freiwilligen Angebotes durch nahezu alle Eltern.²⁰

Wenn die begonnene Professionalisierung – wie sie mit diesem Wettbewerbsbeitrag dokumentiert worden ist – fortgesetzt wird, kann Jugendhilfe mit ihren Methoden Bildungsprozesse wie sie in der Frühpädagogik als „Selbstaneignungsprozesse“ erforderlich sind, mindestens so gut ausgestalten wie ein „System Schule“. Natürlich sind Verbesserungen der Qualifikationen (Hochschulniveau zumindest teilweise als Ausbildungsstandard) und Rahmenbedingungen (verbessertes Erzieherin-Kind-Schlüssel; kleinere Gruppen; mehr Sachkosten; mehr Zeitkontingente für Fortbildung und Qualifizierung; verbindlichere fachliche Begleitung der Kindertageseinrichtungen usw.) erforderlich. Viele dieser Vorschläge – und noch viel mehr – finden sich im gerade veröffentlichten Gutachten der Bundesregierung zur Entwicklung der Kindertagesbetreuung.²¹

Entscheidend wird sein, wie die Nahtstelle zwischen den Bildungsorten Kindergarten und Grundschule künftig ausgestaltet wird. Hier gibt es viele neue Aufbrüche, die zukunftsweisend sind. In Recklinghausen ist die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe im Bereich „Sprachförderung“ mit dafür verantwortlich, dass Kindern verbesserte Bildungschancen geboten werden können, weil sie mit Eintritt in die Schule erkennbar verbessert die deutsche Sprache beherrschen. In enger Zusammenarbeit zwischen einer Grundschule und einer städtischen Tageseinrichtung für Kinder (Ziegelgrund) ist ein „Schulkindpass“ entwickelt worden, der wesentliche Entwicklungserfordernisse in der Vorbereitung auf die Schule dokumentiert. Ein Teil der städtischen Tageseinrichtungen hat den „Schulkindpass“ als eine Möglichkeit der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder inzwischen eingeführt. Ein pädagogischer Standard „Vorbereitung auf die Schule/Verabschiedung aus dem Kindergarten“ wird zur Zeit vorbereitet und präzisiert das, was bereits in der pädagogischen Konzeption festgehalten ist: „In der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule sollen unsere vielfältigen Angebote dazu dienen, eine ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen zu gewährleisten.“

Wenn dies gelingt und alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, diese Qualität stetig in Abstimmung mit Schule zu verbessern, weshalb soll dann ein Systemwechsel erfolgen?

¹⁹ Vgl. den Fachartikel, der in Kürze veröffentlicht wird „Sprachförderung in Recklinghausen – Ein Konzept, viele Bausteine“. Er ist als Anlage beigefügt.

²⁰ Vgl zu den „Stärken“ der Jugendhilfe auch die Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums „Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Geschäftsstelle Kennedyallee 105 – 107, 53175 Bonn.

²¹ Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Zusammenfassung und Empfehlungen. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin 2003. Konzeption, Leitung und fachliche Gesamtverantwortung: Prof. Dr. W. Fthenakis. www.bmfsfj.de

Ausblick

Der Prozess von Qualitätsentwicklung ist zu keinem Zeitpunkt abgeschlossen. Die städtischen Tageseinrichtungen sind z.Zt. dabei, verbindliche Konzepte, einschließlich Verfahrensanordnungen, zu folgenden Bereichen zu entwickeln.

1. Beobachtung in Tageseinrichtungen für Kinder

Ein „Beobachtungskonzept“ ist im Kontext der Bildungsdiskussion ein zentraler Baustein. Das Ziel dieses Konzeptes, das sich in der Erprobung befindet, soll sein, dass die verschiedenen Bausteine, die bisher schon zur Beobachtung genutzt werden, in ein Gesamtkonzept integriert werden. Die Städtischen Tageseinrichtungen wissen so, wann sie unstrukturierte und strukturierte Beobachtungen einsetzen, wie sie dokumentiert und zu welchem Zweck sie ausgewertet werden. In den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sollen künftig diese strukturierten Beobachtungsinstrumente eingesetzt werden: Kuno Bellers Entwicklungstabelle, der selbstentwickelte Recklinghäuser Entwicklungs- und Beobachtungsbogen (REBB), der Beobachtungsbogen zu „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMiK), Erzieherbeobachtungsbogen zur U 8 und U 9 (Zusammenarbeit mit Kinderärzten), das Bielefelder Screening (BISC), das Schulfähigkeitsprofil des MSJK des Landes NRW, Engagiertheits-Skala (LES-R)

Ein Schwerpunkt ist die Nutzung dieser Beobachtungsmaterialien, um bei „Früherkennung von Entwicklungsrisiken“ frühzeitig präventiv tätig werden zu können.²² Hierfür wird ein Verfahrensablauf entwickelt, der jede Erzieherin in einer Tageseinrichtung in die Lage versetzt zu beurteilen, wann zusätzliche Hilfe durch Beratungsinstitutionen (Beratungsstelle, Sozialer Dienst des Jugendamtes) hinzugezogen werden sollte.²³

Beobachtungsmaterialien (und Dokumentation) sind zentrale Bausteine für die Professionalisierung von Bildungsqualität in Tageseinrichtungen für Kinder und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Grundschule.

2. Zusammenarbeit mit Familien

In der pädagogischen Konzeption heißt es: „Das Konzept ist auf eine „Erziehungspartnerschaft“ ausgerichtet, weil Eltern ernst genommen werden als Experten und als die ersten Erzieherinnen und Erzieher ihrer Kinder. Deshalb ist der Anspruch an die pädagogische Arbeit und die Erreichung der Ziele nur mit den Eltern gemeinsam erreichbar.“ Dieser pädagogische Standard wird z.Zt. ausgestaltet, d.h. es werden verbindliche Verfahrensanordnungen zum Anmeldeverfahren, zu Elterngesprächen, zu einem „Beschwerdemanagement“ u.a.m. erarbeitet. „Erziehungspartnerschaft“ soll sichtbar werden. In der nächsten Zeit entstehen in den meisten städtischen Tageseinrichtungen für Kinder „Fördervereine“, weil Erzieherinnen und Eltern gemeinsam auf der Suche nach neuen Wegen bei zunehmender Finanzknappheit (erhebliche Kürzungen im Sachkostenbereich in NRW) sind. Auch hier zeigt sich eine gemeinsame Verantwortung.

²² Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie entwickelt zur Zeit ein Konzept „Präventive Hilfen für Erziehende, Kinder und Jugendliche“, in dem die präventiven Ansätze in den Arbeitsfeldern gebündelt und vernetzt werden sollen.

²³ Die Orientierung erfolgt dabei an dem Konzept des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie zur Qualitätsentwicklung im Allgemeinen Sozialen Dienst „Qualifiziertes Erkennen und Beurteilen – Das Glinger Manual oder Vom Aktenvermerk zum qualifizierten Beobachtungskatalog“. Recklinghausen 2002: Dort sind wie bei einer Ampel mit „Rot, Gelb, Grün“ die Abstufungen der Dringlichkeit eines direkten Tätigwerdens kategorisiert.

„Bildungsqualität“ zu verbessern, gelingt kaum ohne die vorgenannte „Erziehungspartnerschaft“. Je besser diese gelingt, je erfolgreicher wird der „Bildungsweg“ des Kindes sein.

3. Personalmanagement

In einer Trägerstruktur wie sie die Stadt Recklinghausen für ihre Einrichtungen hat, liegen enorme Chancen, wenn dies professionell gemanagt wird. Die Personalbewirtschaftung der Betriebseinheit „Tageseinrichtungen für Kinder“ unterliegt Herausforderungen wie bei kaum einem Handlungsfeld. Die Spannweite reicht von den vielen schwangeren Erzieherinnen bis hin zu der schwierigen Frage des „Älterwerdens im Beruf“ („mit 62 Jahren noch auf dem Bauteppich“). Für die Bildungsqualität ist es von großer Bedeutung, ob ausreichende und punktgenaue Fortbildungs- und Qualifikationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, ob jede Mitarbeiterin an der Stelle tätig ist, die ihren Fähigkeiten entspricht, ob jede neue Mitarbeiterin umfassend und kompetent in ihre Aufgaben eingeführt werden, ob Auszubildende fachlich ausreichend begleitet und herausgefordert wird usw. Hierfür ist ein professionelles Personalmanagement erforderlich, dass zur Zeit in Recklinghausen erarbeitet wird.²⁴

Bildungsschwerpunkte und Bildungsbeobachtungen in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder – Eine Einführung in die Praxisbeispiele

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder (TEK) sind fast alle tätig in den **Altersstufen 0,4 Jahren bis 14 Jahren**. In 9 TEK befinden sich „kleine altersgemischte Gruppen“ für die Altersstufe 0,4 – 6 Jahren. In jeder städt. TEK befindet sich im Leistungsangebot eine ganztägige Betreuung (7.00 Uhr – 16.30 Uhr/17.00 Uhr) oder eine sog. Blocköffnung von 7.00 – 14.00 Uhr. Schulkinder werden in „großen altersgemischten Gruppen“ von 3 Jahren bis 14 Jahren betreut. Hinzu kommt das Modell „25+“ (zusätzliche Schulkinder in Kindergartengruppen) der Stadt Recklinghausen²⁵ und „Schülertreff-Gruppen“, die in der Tageseinrichtung für Kinder untergebracht sind, aber nicht mehr unter dem Dach des Gesetzes Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) in Nordrhein-Westfalen geführt werden.

Jede städtische Kindertageseinrichtung in Recklinghausen erbringt eine **gemeinsame und eine eigene Bildungsleistung**. Im Pädagogischen Konzept heißt es hierzu: „Die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder ist individuell unterschiedlich. Pädagogische Schwerpunkte oder Projektarbeit werden in jeder TEK unterschiedlich ausgestaltet. Gemeinsam ist allen Konzepten die pädagogische Grundorientierung an den Leitgesichtspunkten und Mindeststandards, die in jeder Tageseinrichtung vorzufinden sind.“

Darüber hinaus kann sich jede städtische Tageseinrichtung bis hin zu **Spitzenleistungen individuell weiterentwickeln**. Einzelne „Spuren“ kann man in den nachfolgenden kleinen Bildungsdokumentationen²⁶ erkennen. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass es in den

²⁴ Wie sehr dies noch Neuland ist, kann man abschätzen, wenn man weiß, dass es bisher kein spezifisches Fachbuch zum Thema „Personalmanagement in Tageseinrichtungen für Kinder“ gibt. Ankündigt ist ein Fachbuch von M.A. Lamberti im Beltz-Verlag. Auch die Forschungsergebnisse zum Thema „Trägerqualität“ werden hier eine Hilfe werden (vgl. Anm. 16)

²⁵ Vgl. Braun, U.: Betreuung von Schulkindern in Recklinghausen: Das Betreuungspuzzle beginnt sich zusammensetzen. In: Kita aktuell NRW. Nr. 3/2001. S. 57 – 58

²⁶ In Nordrhein-Westfalen werden solche Bildungsbeobachtungen auf der Grundlage der „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder – Bildungsvereinbarung NRW, 01. August 2003“ künftig verpflichtend sein: „Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen und Ähnliches. Dazu wird angestrebt, dass

städtischen Tageseinrichtungen in den Bereichen „Sprachförderung“, „Gesundheitsförderung“, „Kreativitätsförderung“ und „Musik“ Spitzenleistungen gibt, die über Recklinghausen hinaus Interesse und Anerkennung gefunden haben.

Jede städtische Tageseinrichtung hat einen Bereich seiner pädagogischen Bildungsarbeit herausgegriffen und dokumentiert. Es handelt sich nicht um besonders herausgehobene Bereiche. Es hätten eine Vielzahl anderer Bildungsdokumentationen sein können. Worauf es hier ankam, war vor allem die Herausstellung der **Vielfalt von Bildungsthemen und Bildungsleistungen**, die jede Tageseinrichtung für Kinder tagtäglich erbringt.

Wie „Bildung“ als Selbstaneignung von Welt täglich stattfindet, ist vertiefend dargestellt an „Bildungsminiaturen“, kleinen Bildungsbeobachtungen mit einem oder mehreren Kindern. Die Komplexität und Vielschichtigkeit von Bildungsprozessen im Kindergarten werden mit diesen Beispielen vielfältig veranschaulicht.

Ein Beispiel:

Martin (4,2 Jahre) balanciert auf einem Baumstamm. Vorsichtig und bedächtig setzt er Schritt vor Schritt. Dann bleibt er stehen. Langsam geht er in die Hocke. Er wackelt ziemlich, denn auf einem gar nicht so dicken Baumstamm in die Hocke zu gehen, ist eine enorme Koordinationsleistung. Aber das merkt er gar nicht. Er beobachtet etwas. Jetzt steigt er vom Stamm herunter. Langsam, den Blick unverwandt auf etwas gerichtet. Nun entfernt er sich etwas vom Baumstamm. Sofie (3,5 Jahre) kommt hinzu. Martin geht wieder in die Hocke. Sofie hockt sich daneben. Sie stehen wieder auf. Gehen ganz vorsichtig ein Stück weiter hinein in den Wald. Im Laub und Gestrüpp endet ihr Weg und sie schauen, was denn die anderen Kinder machen. Auf dem Rückweg sagt Martin zu mir, der Erzieherin: Du, wo wohnen eigentlich Ameisen??

Wir haben dies konzeptionell zum Anlass genommen, ein Fachbuch zum Thema Ameisen zu besorgen und beim nächsten Waldtag haben Martin, Sofie, eine Erzieherin und später dann alle Kinder („Was sucht ihr denn da eigentlich die ganze Zeit?“) Ameisen gesucht, nach dem Buch bestimmt und versucht, ihre „Heimat“ zu finden. Aber erst als wir den Förster um Rat gefragt hatten, konnten wir auch einen kleinen Ameisenhügel entdecken. Inzwischen wissen die Erzieherinnen, dass es mindestens fünf einheimische Arten von Ameisen gibt – in den Lupenbechern der Kinder können sie angeschaut werden.

Als eine Erzieherin im Teamgespräch sagte, sie hätte mal gehört, dass in irgendeinem Land Ameisen gebraten und gegessen werden, machten wir uns auf die Suche nach diesem Land – und nach kulturellen Unterschieden.

In dieser Woche hat Paul eine „Verpuppung“ entdeckt. Mehr wissen wir bisher auch nicht. Aber die Entdeckungen gehen weiter.

„Kindliches Lernen ist vielfältig und komplex. Eine Aufteilung der Prozesse in Kategorien entspricht insofern vielleicht unserem Wunsch nach Ordnung und Überschaubarkeit, wird jedoch den Kindern und ihren Bildungsprozessen nicht gerecht. Das beobachtende Wahrnehmen eines Kindes ist mindestens genauso komplex wie das, was das Kind in einer Situation wahrnimmt.“²⁷

In den nachfolgenden Bildungsdokumentationen sind einige solcher komplexen und vielfältigen Lern- und Bildungsprozesse, wie sie täglich in jedem Kindergarten stattfinden, zusammengestellt.

Diese Beispiele verdeutlichen, mit welcher **hohen Qualität Bildungsarbeit** in Tageseinrichtungen für Kinder **in der Jugendhilfe** heute geleistet wird.

Beobachtung und Auswertung von der pädagogischen Fachkraft notiert und als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes dokumentiert werden.

²⁷ Steudel, Antje: „Beobachtendes Wahrnehmen“ – was heißt das? Grundlagen für eine zielgerichtete Bildungsarbeit. KiTa aktuell NRW. Nr. 11/2003. S. 221.

Städt. Kindertageseinrichtung

Einstein

Agnesstraße 79

45663 Recklinghausen

Tel.: 0 23 61/89 21 50

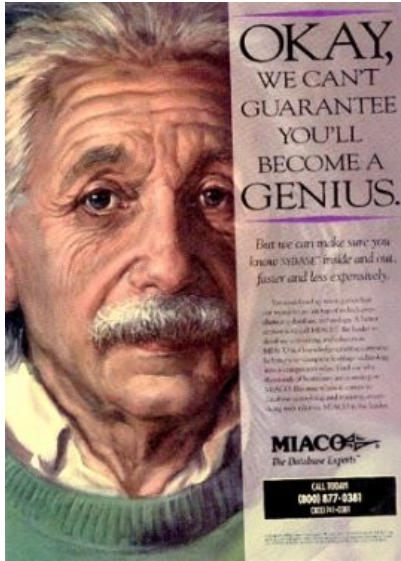


Der Name begleitet das Konzept...

Der weltberühmte Albert Einstein war schon zu seinen Lebzeiten bekannt als genialer Physiker und Mathematiker, humorvoller Philosoph, hervorragender Geigenspieler und Kunstliebhaber, mutiger Pazifist, Naturliebhaber und konsequenter Individualist.

Doch es hat viele Jahre gedauert, bis seine – für damalige Zeiten – revolutionäre pädagogische Auffassung, als das gewürdigt wurde, was sie war : ein Plädoyer für Individualismus, Selbstbestimmung und Förderung der grandiosen Fähigkeiten und der Liebe, die jeder Mensch als Grundausrüstung mit in diese Welt bringt!

Diesem genialen Menschen, der für kleine Kinder auch noch Idealerweise den schlaun und lustigen Opa verkörpert, haben wir die Zusammenfassung des umfangreichen pädagogischen Konzeptes gewidmet, das der Arbeit in unserer Einrichtung zugrunde liegt.



OKAY, wir können nicht garantieren, dass ein Kind ein Genie wird.

Aber wir garantieren, dass es sich bei uns in einer sicheren, anregenden Atmosphäre durch seine Teilnahme an vielfältigen, auf alle Entwicklungsbereiche bezogenen Angebote und aktive Mitgestaltung des unendlich lehrreichen menschlichen Miteinanders zu einem glücklichen Kind entwickeln kann.

A.E.: „ Es gibt weder große Entdeckungen noch wahren Fortschritt, solange noch ein unglückliches Kind auf der Welt ist.“

Dadurch, dass sich über mehrere Stunden des Tages jedes Kind den eigenen Bedürfnissen entsprechend in der ganzen Einrichtung den Spielbereich auswählen kann, der es am meisten anspricht, sich der Spielgruppe anschließen kann, die sein Spielinteresse weckt und sich die erwachsene Bezugsperson auswählen kann, die ihm am meisten liegt, gewähren wir größtmöglichen „Spielraum“ für die Entwicklung der Selbstwirksamkeit und der individuellen Entfaltung.

Gleichzeitig legen wir großen Wert auf die Beibehaltung eines Gruppengefühls, das dem Kind Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Es eröffnet ihm die Möglichkeit, sowohl demokratische Elemente kennen zu lernen – wie z.B. Abstimmungen, Bedürfnisse zugunsten der Gruppe zurückzustellen, Meinungen und Eigenarten anderer zu akzeptieren u.v.m. – als auch sich als wichtiger Teil eines Ganzen wahrzunehmen und Gefühle in der Gemeinschaft noch intensiver zu empfinden.

A.E. : „ Das Ziel der Erziehung muss die Heranbildung selbständig handelnder und denkender Individuen sein, die aber im Dienst an die Gemeinschaft ihre höchste Lebensaufgabe sehen!“

Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien an, sowohl von Mutter Natur geliefert als auch von Fachleuten unter didaktischen Aspekten entwickelt, die sie neugierig machen, die Vielfältigkeit des Lebens selbst zu erforschen und spielerisch bewältigen zu lernen.

A.E. : „ Ich habe keine besondere Begabung, ich bin nur leidenschaftlich neugierig!“

Sowohl durch Raumgestaltung und Materialangebot, als auch durch ein aufgeschlossenes und anregendes Erzieherverhalten, versuchen wir, die Kommunikation der Kinder untereinander und mit uns anzuregen und ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern.

Durch gezielte Angebote in diesem Bereich sind wir bemüht, bei einzelnen Kindern und kleineren Gruppen Defizite aufzuarbeiten und sie gezielt zu fördern.

Literatur, Buchstaben und vor allem das gemeinsame Gespräch begegnen den Kindern überall in der Einrichtung.

A.E. : „ Erkläre alles so einfach wie möglich, aber nicht einfacher!“

Dem Bewegungsdrang der Kinder widmen wir große Aufmerksamkeit, denn wir wissen, dass sich geistige Fähigkeiten nur entwickeln können, wenn parallel dazu dem Körper die Möglichkeit gegeben wird, seine Anlagen auszuleben, zu erproben und weiterzuentwickeln.

Wir nutzen dazu alle räumlichen Ressourcen innerhalb der Einrichtung und verlegen viele Aktivitäten nach draußen. Regelmäßige Waldtage, Fußball-Gruppen und Tanzprojekte bilden neben den angeleiteten Bewegungsaktionen feste Elemente des Tagesablaufes. Vielfältige kindgerechte Materialien fordern die Kinder heraus, herauszufinden, wozu sie alles in der Lage sind.

Bei all unseren vielfältigen Bildungsaufgaben, die in der Kürze der Zusammenfassung nicht alle einzeln erwähnt, wohl aber in der Praxis so ausführlich wie möglich berücksichtigt werden, sind wir uns immer darüber bewusst, dass wir Vorbilder sind in unserem Verhalten, unseren Einstellungen und unseren Urteilen. Dieses Bewusstsein führt dazu, dass wir die Kinder wahrnehmen als Menschen, die uns täglich dazu auffordern, uns selbst zu erziehen!

A.E. : „ Wir können der Tatsache nicht ausweichen, dass jede einzelne Handlung, die wir tun, Auswirkungen auf das Ganze hat!“

Als Thea gerade vom Trampolinspringen im Bewegungsraum in der Kuschelecke mit ihrem Lieblingsbilderbuch ausruht, kommt Sandra rein und fragt, ob sie Lust habe, mit ihr was ganz Merkwürdiges herauszufinden.

Lust? Und ob!

In der Forscherecke stehen für Thea und drei andere Kinder jeweils eine mit Wasser gefüllte Schüssel, ein Gummibärchen in einem Boot (leere Aluschale eines Teelichtes) und ein Glas bereit. Sandra bittet die Kinder herauszufinden, wie das Bärenboot auf den Grund der Schüssel tauchen kann, ohne dass das Gummibärchen nass wird.

Nach einer ganzen Reihe Versuchen mit klebrnassen Gummibärchen, die immer mal wieder aufgegessen und durch trockene ersetzt werden müssen, hat Marc es endlich raus: Er stülpt das Glas ganz langsam über das Bärenboot und drückt es gerade herunter. Das Boot sinkt auf den Boden und der Bär bleibt trocken. Klasse! Thea macht das sofort nach. Immer und immer wieder. Das Glas war gar nicht leer! Es war voll Luft, die sogar drin bleibt, wenn das Glas taucht. Das ist wie zaubern! Sandra erklärt, dass die Luft ein Gas ist, das immer da ist, auch wenn man es nicht sehen kann.

Bevor sie nach einiger Zeit wieder in ihre Gruppe geht, trinkt sie noch einen Schluck Luft aus ihrem Glas. Tschüss Sandra!

Als Thea später am Maltisch mit Wasserfarbe ein Gummibärchen malt, dass in einer Höhle tief unten in einem lilafarbenem Meer sitzt, ist sie richtig zufrieden mit sich, weil sie ganz einfach Trockenheit zaubern kann, wenn ein Gummibärchen oder jemand anderes es braucht. Komisch nur, das Fabian nicht erkennen kann, was sie gemalt hat!

Später, im Waschraum, wo sie Pinsel und Wasserbecher säubert, kommt ihr eine Idee. Sie holt sich schnell ein Gummibärchen aus Legosteine aus der Bauecke und legt es im Waschraum auf den Boden. Dann stellt sie den Wasserbecher als Höhle darüber. Und schließlich füllt sie ihren Zahnbecher randvoll mit Wasser und kippt alles darüber. Nachdem sich das Wasser auf dem Boden verteilt hat, hebt sie vorsichtig den Becher an. Das Legogummisteinbärchen ist vollkommen trocken. Klasse! Kathrin, die gerade in den Waschraum schaut und vor der Pfütze steht, versteht die Situation schnell, denn sie weiß, was Sandra zur Zeit für Experimente mit den Kleinen macht. „Weißt du noch, wo die Putzlappen sind?“ fragt sie freundlich. Und die Zauberin Thea marschiert stolz los, um ihre Aufgabe zu erfüllen!

„Was hast Du denn heute im Kindergarten gemacht?“ wird Thea von der Mama beim Abholen gefragt. „Gummibärchen trocken getaucht,“ strahlt Thea, „das geht nämlich!“ „Wirklich, das musst Du mir zu Hause unbedingt zeigen, ich bin richtig gespannt!“ Als Thea mit ihrer Mutter nach Hause geht, hat Kathrin das gute Gefühl, dass sie wieder etwas mehr von dem weiß, was sie kann!

A.E. : Phantasie ist wichtiger als Wissen! Phantasie umspannt die Welt!“



Referenzen zur Arbeit in der Kita Einstein im Jahr 2003

Recklinghauser Zeitung, 7.2.03 – Frühzeitig den Naturkreislauf erleben (Zusammenarbeit mit dem Schulbauernhof)

WAZ, 26.5.03 – Tanz und Spiele zum zehnten Geburtstag

Recklinghauser Zeitung, 29.7.03 – Wäscheberge und Wissen wachsen (Wie Waldpädagogik ins Konzept integriert wird)

WAZ, 7.8.03 – Der Löwe ist los in Kita Einstein (Dreidimensionales Kunstprojekt)

Stadtspiegel, 14.8.03 - Gut gebrüllt, Löwe (s.o.)

WDR, Aktuelle Stunde, 29.8.03 – Die Umsetzung der Bildungsreform

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt TEK_Agnesstr@recklinghausen.de

Der Clown mit der roten Nase

Elemente der Clownerie im Kindergarten: Nach einem Clownsbesuch in der Kindertagesstätte bemerkten wir das große Interesse der Kinder. Wir entschlossen uns, das große Interesse der Kinder aufzugreifen. Uns war es schon bei der Planung wichtig, dass die Kinder bei den Aktivitäten mit einbezogen werden, um nicht in eine passive Beobachterrolle zu fallen. Um den Kindern eine Auftrittssicherheit zu geben, ist es wichtig, dass sie sich ernst genommen fühlen. Der Clown ist immer der Freund des Kindes. Der Clown ist immer der „Dumme“, er ist unbelehrbar, nie belehrend.

Eine wesentliche Grundvoraussetzung für den Einsatz im Kindergarten ist, dass die Kinder zwischen den Rollen unterscheiden können. Hier die Erzieherin und der Erzieher, dort der Clown. Die rote Nase hat hier eine besondere Funktion: Sie ist ein Symbol der Veränderung. Kinder differenzieren sehr schnell die Rollen. Der Clown muss sensibel auf die Reaktionen der Kinder eingehen können. Er begegnet den Kindern auf der gleichen emotionalen Ebene. Der Clown ist das Kind in „Uns“ – er ist stets emotional und direkt. Das gesamte Clownsspiel ist authentisch, hierbei ist der Grundcharakter des Clowns für die Kinder immer eindeutig und erkennbar. Körperhaltung, Gestik und Mimik zeigen die unmittelbare Befindlichkeit des Clowns.

Die rote Nase: Sie bildet das Zentrum des Clowns. Mit dem Aufsetzen der roten Nase erfolgt die Verwandlung. Gestik und Mimik, die gesamte Körpersprache, nehmen clowneske Züge an. Das gemeinsame Aufsetzen der Clowns-nase ist für die Kinder ein besonderes Ritual.

Alle Kinder stehen im Kreis und haben die Nasen noch nicht auf. Mit den Worten „Eino, Zweio... Dreio ...und Hepp“ setzen sich die Kinder die roten Nasen ganz schnell auf. Anschließend betrachten sich die Kinder gegenseitig. Sehr schnell verändern die Kinder ihre Mimik und gesamte Gestik. Damit sich die Kinder besser gegenseitig wahrnehmen, stellt sich ein Kind mit der roten Nase in die Kreismitte und sagt seine Namen bzw. selbsterfundenen Clowns-namen. Der Phantasienamen enden meist mit den Vokalen A, O, I. Zum Beispiel. Ricardo, Petro, Kola, Fanta. Die anderen Kinder imitieren anschließend die Gestik und Mimik des Clowns.

Mit der roten Nase im Vorschulprojekt: Ein Schwerpunkt in der Vorschulpädagogik war das Theaterspielen. Die Clownerie bildete einen wichtigen Teil. Im Voraus bastelten die Kinder rote Nasen aus Eierkartons, die anschließend mit einem Hutgummi befestigt worden sind. Das Aufsetzen der Nase erfolgt nach einem bestimmten Ritual.(s.o.) Alle Kinder erhielten einen individuellen Clowns-namen. Um dem Clown noch mehr Charakter zu geben, wurden im Voraus noch verschiedene Übungen zum Thema „Gangarten und Körperhaltung des Clowns“ mit den Kinder durchgegangen. Ziel der Übung war es, dass die Kinder sich mehr und mehr mit der eigenen Clownsfigur identifizieren. So gab es den mutigen Clown, den ängstlichen und den neugierigen Clown – diese drei Grundcharaktertypen in der Clownerie traten immer deutlicher in den Vordergrund.

Der „Tiefseilakt“ eine kleine Clownsnummer: Vorab wurde ein zwei Meter langes Seil auf den Boden gelegt. Der Clown hatte nun die Aufgabe, über das Seil zu balancieren, ohne herunter zu fallen. Für einen Clown eine schwierige Aufgabe. Mit unterschiedlichen Gefühlen versucht nun der Clown diese Barriere zu überwinden. Diese Aktion gelingt natürlich nicht. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, mit ihren Gefühlen zu spielen. Mal ängstlich oder ganz mutig über das Seil zu balancieren. Die Kinder nehmen hierbei einen aktiven Part ein.

Ziele der Clownerie sind:

- **Wahrnehmung des eigenen Körpers/Gestik und Mimik**
- **Spielerisch mit Sprache umgehen**
- **Erste Erfahrungen mit Bühnenpräsenz machen**

Nächstes Projekt: **Im Rahmen der Gesundheitswoche:** „Gromolo will sich heute nicht die Zähne putzen“ Evtl. wird das Projekt auf Anfrage auch einrichtungsübergreifend eingesetzt.

Mit der roten Nase.... „Eino...Zweio...Dreio und Hepp und die rote Nase sitzt. Alle kleinen und großen Clowns stehen im Kreis und schauen sich gegenseitig an. Die selbstgebastelten roten Nasen leuchten in den Gesichtern der Kinder. Es ist noch ein wenig ungewohnt, sie zu tragen.

Wie alles begann....

Karneval in der Kindertagesstätte. Clown „Gromolo“ und Clown „Peppina“, beides pädagogische Mitarbeiter der Tageseinrichtung für Kinder „Am Bärenbach“, hatten gemeinsam einen kleinen hausgemachten Clownauftritt vorbereitet. Clown „Gromolo“ ist der Leiter der Kindertagesstätte in Recklinghausen und hat eine Ausbildung zum Clown und Klinikclown. Clown „Peppina“ arbeitet in der kleinen

altersgemischten Gruppe. Chantal (5;11 Jahre) war offensichtlich von der Clownerie sehr begeistert. Am nächsten Tag: Sie holte sich ein Seil und legte es auf den Fußboden. Erst vorsichtig und dann schneller balancierte sie auf dem Seil hin und her. Ergin (5;8Jahre) und Marcel (4;0 Jahre) schauten Ihr dabei zu.

„Was machst du da?“, fragte Ergin sie. „Ich bin Peppina und mache einen Tiefseilakt. Ich falle nicht herunter“ Niklas stand sofort mit auf dem Seil und sagte, dass er jetzt wie Gromolo ständig herunterfallen würde. „Dazu brauchst du aber noch eine rote Nase, die haben Clowns doch immer auf“, sagte Chantal. Ergin erinnert sie daran, dass sie doch auch keine rote Nase hätte. „Warum haben Clowns rote Nasen“?, fragte Ergin.



Bald darauf erfolgte das Vorschulprojekt Das Thema lautete: „ Heute bin ich ein Clown“ Die selbstgebastelten roten Nasen kamen dabei auch zum Einsatz. Die Kinder erlebten die beiden Clowns auch noch bei einer weiteren Aktion – dem gemeinsamen Elternausflug. Gromolo und Pepina sind eine kleiner Bestandteil in der Kindergartenarbeit. Beide Clowns werden weiterhin die unterschiedlichen Projekte begleiten.

Referenzen:

Artikel 2003 in der WAZ im Februar „Clownerie im Kindergarten“ und zu Blume Betty im Juli.

Blume Betty – Ich fühle mich, wie fühlst du dich? Ein Werkbuch über Gefühle, mit Kindern in einem längeren Prozess erarbeitet. (Unveröffentlicht)

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt: TEK_AmBaerenbach@recklinghausen.de

**Städt. Kindertageseinrichtung
„Dschungelburg“
Bochumer Straße 26
45661 Recklinghausen
Tel.: 02361/37 53 89**



Bildung mit Medien oder „Ist der Computer richtig runtergefahren“?

Sicherlich ist es im Wesentlichen die Aufgabe der Eltern ihren Beitrag zur Medienerziehung ihrer Kinder zu leisten.

Trotzdem fühlen wir uns als Tageseinrichtung für Kinder verpflichtet, den Bereich Medienerziehung als eigenständigen Bildungsbereich zu integrieren, zumal er auch einen Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags darstellt. Wir möchten den Kindern ein breites Spektrum an medialer Lernerfahrung bieten und ihre Medienkompetenz entwickeln. Hierzu gehören auch entsprechend qualifizierte Angebote.

In unserem Kindergarten sollen Kinder in erster Linie spielend lernen miteinander umzugehen, sich kreativ auszudrücken, alle Sinne weiter zu entwickeln und ihre Umwelt zu erforschen.

Jedoch sollten auch Medien als ein fester Bestandteil von kindlicher Lebenswelt in geregelter Maß ein Platz finden.

Unsere Ziele sind es, den kreativen Umgang mit den Medien zu fördern und die Wahrnehmung zu schulen.

Medienerziehung sehen wir als weiteren Baustein an, unsere pädagogischen Ziele zu verwirklichen.

Wir betrachten es zudem als unsere Aufgabe, den gewachsenen Ansprüchen einer modernen Gesellschaft gerecht zu werden.

Die Kooperation mit den Eltern ist uns in der medienpädagogischen Arbeit ganz besonders wichtig.

Medienerziehung hat für uns nicht zuletzt deshalb einen hohen Stellenwert, weil auch diejenigen Kinder die Chance haben sollen, Medienkompetenz zu erwerben, (beispielsweise den Umgang mit dem Computer), die zu Hause keine oder wenig Gelegenheit dazu haben.

Da sich unsere Einrichtung in einem eher sozial benachteiligten Einzugsbereich befindet, ist es uns ein besonderes Anliegen, dass alle Kinder schon früh einen chancengleichen und kreativen Zugang zu den Medien erwerben können.

Häufig bringen Kinder ihre Medienwelten und Medienhelden in Form von Spielen, Gesprächen, usw. mit in den Kindergarten. Schon allein aus diesem Grunde ist die Auseinandersetzung mit Medien unumgänglich.

Sowohl Hörspiel, Video, Fotografie, als auch interaktive CD-ROMs, können und sollen hauptsächlich in Form von Projekten, im Alltag unseres Kindergartens ihren Platz haben.

So wie das älteste und bewährteste Medium, das Bilderbuch, seinen festen Platz in unserer Einrichtung hat, so gehört auch das Dia, der Diaprojektor, der altbewährte Kassettenrekorder, der beim Hören von Hörspielen nicht an Aktualität verloren hat, der CD Player, der Videofilm, durch den Ereignisse und Erlebnisse erhalten bleiben, der digitale Fotoapparat als Dokumentationsinstrument und Werkzeug für aktuelle Präsentationen, der Fernseher, mit seiner unglaublichen Vielzahl von Szenen, Bildschnitten und Ereignissen und nicht zuletzt der Computer als Spiel- und Arbeitsgerät zum festen Bestandteil unseres Medienangebotes.

Das Team der Dschungelburg hat sich zum Ziel gesetzt, die Kinder regelmäßig mit einer Vielfalt von Medien zu konfrontieren, um auf Dauer einen natürlichen kompetenten Umgang damit zu gewährleisten.

Philipp, 5,2 Jahre, Benjamin, 5,8 Jahre und Marvin, 4,3 Jahre alt, sitzen vor dem PC.

„Guck mal,“ sagt Philipp, „da hat wieder einer den Computer nicht richtig



runtergefahren.“ „Ich war das nicht“, sagt Marvin schnell. „Iris sagt immer, kleine Kinder dürfen erst mal nur mit einem Großen an den Computer. Aber die Vanessa schaltet immer einfach aus. Davon geht der Computer kaputt.“ „So, jetzt klick auf das Bild hier, dann kommen das Sams und Herr Taschenbier.“ „Okay, das ist das Spiel, wo das Sams einen Anzug finden soll, der ihm passt.“ „Nimm doch mal den grünen, Benny.“ „Gleich macht’s wieder

peng,“ sagt Philipp, „der passt natürlich auch nicht, versuch’s doch mit dem schwarzen!“

„Wir müssen nur so lange suchen, bis wir den Taucheranzug gefunden haben,“ sagt Benny.

„Super, jetzt haben wir ihn gefunden!“ „Dann kommt ja jetzt der Wunschschrank, sollen wir vielleicht Memory spielen?“ schlägt Philipp vor.

„Ich möchte aber lieber den Montag, Schneehasen fangen,“ meint Benny.

„Jetzt bin ich aber endlich dran, ich möchte schöne Bilder malen.“, beschwert sich Marvin.

„Du kannst warten, du bist noch zu klein,“ sagen die beiden älteren.

Die Erzieherin schaltet sich ein: „Marvin hat recht, er hat lange genug gewartet, schließt bitte euer Spiel. Prima wäre es, wenn ihr Marvin noch mal zeigen könntet, wie das Malprogramm funktioniert!“



„Du Daggi!“ sagt Lisa, 8,2 Jahre alt zu ihrer Erzieherin, „Darf ich mal mit Patricia (8,5 Jahre alt) an deinen PC? Wir sollen für die Schule eine Phantasiegeschichte schreiben.“

Die beiden Mädchen schreiben im Wechsel. „Das hört sich schon ganz gut an.“, sagt Daggi.

„Vergesst aber nicht, abzuspeichern, damit euch der Text nicht verloren geht.“

„Können wir auch ein paar Bilder einfügen, damit es schöner aussieht?“ fragt Patricia.

„Klar,“, sagt die Erz., „ihr könnt entweder auf Einfügen, Grafik, aus Datei klicken und euch dann etwas Passendes aussuchen, oder selbst etwas malen und es später einscannen.“

„Wir nehmen ein fertiges; am besten das mit dem komischen Männchen im Liegestuhl, das geht schneller“, meint Lisa. „Jetzt müssen wir es nur noch ausdrucken. Zweimal für uns und einmal für Frau Engler. Also, weißt du noch, wie es geht?“

„Ja, erst auf Datei klicken; dann auf Drucken ; dann die drei eingeben und drucken.“ „O.K.“, sagt Patricia. „Das hat geklappt!“ bestätigt Lisa. „Mal sehen, was Frau Engler morgen in der Schule dazu sagt.“

„Daggi, musst du noch was arbeiten oder sollen wir den Computer runterfahren?“ „Lasst ihn ruhig eingeschaltet“ sagt Daggi.

Referenzen:

Unzählige Artikel in der WAZ und RZ, u.a. zu den Themen „Sprachförderung“, „Projekt: Schulbauernhof“ und „Flötenunterricht in der Kita“.

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt:

TEK_BochumerStr@recklinghausen.de

Städt. Kindertageseinrichtung
„Kleine Leute Haus“
Charlottenburger Straße 61
45661 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/73 14

Theater – oder „Jeder findet seine Rolle“

In unsere Arbeit finden sich viele verschiedene Schwerpunkte. Einer davon ist die Theaterarbeit mit unseren Kindern. Im Laufe der Jahre haben wir in mehreren Projekten unterschiedliche Formen des Theaterspielens umgesetzt, wie z. B. Schwarzlichttheater, Schattentheater, Märchenaufführungen und Tanztheater.

Die Theaterstücke entstehen immer in verschiedenster Weise und unter Einbezug möglichst vieler Kinder. In unserer Einrichtung sprechen 50% der 90 Kinder eine andere Muttersprache, vorwiegend türkisch. Dies wird bei den Theaterstücken immer berücksichtigt. Der Anteil der Sprache, wird immer soweit ausgewählt, wie es die Kenntnisse und Fähigkeiten der beteiligten Kinder zulassen.

Das gemeinsame Theaterspielen bietet hier vielfältige Möglichkeiten der Förderung und Bildung:

- Stärkung des Selbstbewusstseins (auf der Bühne stehen, sich etwas zutrauen)
- soziale Kompetenzen (Geduld und Ausdauer, Rücksichtnahme)
- Verstärkung des Gruppengefühls („die Theaterkinder“ , Kinder verschiedener Gruppen und Altersstufen)
- Sprachförderung / Wortschatzerweiterung / Sprechfähigkeit
- Kreativität (Erarbeitung der Requisiten, der Rolle Persönlichkeit geben, Ausgestaltung mit eigenen Ideen)
- Sachwissen (z. B. Rund ums Theater, neue Themenbereiche kennen und verstehen lernen.

Hierbei fördert das Theaterspielen gleichzeitig auch die Integration. Gerade das gemeinsame Tun, Spaß und Freude haben, Erfolg erleben, lässt Verschiedenheit zur Nebensache werden.

Für die Theaterarbeit mit den Kindern sind immer 2-3 Kolleginnen verantwortlich. Die Stücke entwickeln sich aus Situationsanlässe der Kinder (Rotkäppchen und der Wolf, hat sich z. B. aus einem Rollenspiel entwickelt) oder auch durch Angebote der Erzieherinnen. Z. B. kam das Experimentieren mit Schwarzlicht und Neonfarbe so gut bei den Kindern an, dass der Wunsch entstand, dies in einer Vorführung darzubieten.

Die Kinder werden in die Umsetzung einbezogen, so dass Ideen der Kinder immer einen wichtigen Platz haben.

Immer wieder stellen wir fest, das die Kinder ihren Platz in einem Theaterstück finden und jeder, auch in kleinen Rollen, unglaublich viel für sich gewinnt.

So ist unser letztes Stück entstanden:

Interessierte Eltern und Erzieherinnen hatten die Idee ein Bilderbuch über die Bewältigung von Kinderängsten zu schreiben und gestalten. Die Kinder wurden nach ihren Ängsten befragt und diese wurden dann in die Geschichte eingebaut.

Gemeinschaftlich wurde beschlossen, das alle sieben teilnehmenden Eltern einen Teil dieser Geschichte schreiben. Jeder bekam Anhaltspunkte und musste die Ideen des vorherigen Schreibers aufgreifen und weiter entwickeln. Am Ende kam eine sehr lebendig, spannende und facettenreiche Geschichte heraus. Als nächsten Schritt wurde die Geschichte mit Kindern

bildnerisch ausgestaltet. Die fertigen Bilder und Textabschnitte wurden anschließend zu einem Bilderbuch zusammen gefügt und auch ins Türkische übersetzt..

Da sich die Geschichte gut eignete und sich unsere Theaterstücke vorwiegend aus den Situationsanlässen der Kinder entwickeln. Es fanden sich 15 interessierte Kinder der Altersstufe 3-6 zusammen. Die Kinder wurden in die Herstellung der Requisiten einbezogen, damit die Identifikation mit der Rolle leichter ist. Kenntnisse über verschiedene Tiere wurden besprochen: Wie bewegt sich ein Wolf oder eine Eule, wie sehen sie aus? Wie spielt man ein Kind, das Angst hat? Wie sieht eine gruselige Höhle aus? Was braucht man dafür?



Gerard (5,1) erzählte, dass er im Zoo schon einmal einen Wolf gesehen hat. „Er sieht ganz gefährlich aus. Wölfe bellen nicht, sondern heulen und dann machen sie den Kopf ganz hoch“. Und schon machte Gerard es vor und sprang heulend umher. Wölfe waren den meisten Kindern bekannt. Anders sah es mit den Eulen aus: Nur wenige Kinder kannten das Aussehen, den Lebensraum und die Tierstimme einer Eule. Viele türkische Kinder benennen oft alles was fliegt, erst einmal als Vogel. Ein Buch zum Thema Eulen musste her. Fündig wurden wir u. a. bei einem Tierstimmenspiel, zu verschiedenen Fotos, musste man die Tierstimmen zuordnen. Ein Uhu und ein Wolf waren mitunter dabei. „Ich kann wie eine Eule sprechen“, sagte Valerie und schon flatterte sie umher... So wurden alle Rollen besprochen, ausprobiert und verteilt.

Jeder der Kinder hatte Ideen, die in das Stück eingebracht werden konnten. Sie suchten sich eine Rolle aus und die ersten Proben begannen.

Eda (5.8, türkisch, eines unserer integrativen Kinder) schwankte in der Auswahl der Rollen lange hin und her. Erst wollte sie ein Vampir sein, dann doch lieber eine Eule. Sie schien unentschlossen und unsicher. Eine Erzieherin nahm sich besonders viel Zeit für sie. Sie bot ihr Hilfestellung an, probierten nochmals gemeinsam verschiedene Rollen aus. Es galt herauszufinden, mit welcher Rolle sie sich am besten identifizieren konnte. Eda entschied sich dafür, eine Wolke zu spielen. Die leichten, tänzerischen Bewegungen, das Schwingen mit den Armen, keinen Text oder Tiergeräusche machen zu müssen, gaben ihr letztlich die Stärke durchzuhalten, sich unbekümmert darzustellen und ihre Rolle als einen Teil des ganzen Stückes zu erleben.

Die Erfahrungen im gemeinsamen Tun, im gegenseitigen Lernen, die Freude und Spannung vor dem Großen Auftritt sind für Kinder immer ein vielfältiges Erlebnis, das sie Wachsen und spielerisch fürs Leben lernen lässt.

Die Aufführung war ein großes Ereignis und eine gelungene Aktion.

Referenzen

„Die Geschichte vom Mutkästchen“ – Eine Geschichte - gemeinsam erarbeitet und gestaltet von Eltern, Erzieherinnen und Kindern. (Unveröffentlicht)

Verschiedene Zeitungsartikel, u.a. zum „Gartenprojekt“, „Sprachförderung“, „Betreuung von Kindern unter drei Jahren“, „Berliner Mauerprojekt“ in der WAZ und in der Recklinghäuser Zeitung

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt: TEK_CharlottenburgerStr@recklinghausen.de

Städt. Kindertageseinrichtung
„Kinderplanet“
Dorstener Straße 45
45657 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/5 96 13

Kreativität fördern!

Ein Bildungsschwerpunkt in unserer Kita ist die ganzheitliche Kreativitätsförderung. Neben einem einladenden Kinderatelier in der Größe eines Gruppenraumes stehen viele kreative Möglichkeiten im Kindergartenalltag zur Selbstbildung zur Verfügung. Dazu zählen Raumwände als Tafeln, ein selbthergestellter Sinnesparcour im Treppenhaus, ein Wasserlabor im Waschraum, eine Werkbank auf dem Balkon, eine verspiegelte Schminkecke im Rollenspielbereich, ein Kinderbüro mit Buchbinderei u.v.a.m.

Im Wechsel werden neue Erlebnisbereiche ergänzt, verändert oder umgebaut, damit alle großen und kleinen Menschen ihrer Kreativität im Kinderplanet entdecken und leben können. Unsere Erzieherinnen leben ein bewusstes Vorbild mit Freude am Tun.

Unser Kinderatelier

Das Kinderatelier ist täglich einsatzbereit. Die Kinder nutzen es zwischen 7.30 Uhr und 11.30 Uhr und zwischen 14.00 Uhr und 16.00 Uhr. Viele verschiedene Tische sowie ein Fußboden mit Folie und Staffeleien laden zum Malen mit Wachskreiden, Fingerfarben, Wasserfarben, Kleisterfarben, Kohlestiften etc. ein. In regelmäßigen Abständen stellen die Kinder eine eigenen Pigmentfarbe her.

Neben den verschiedensten Maltechniken mit den unterschiedlichsten Farben kann zusätzlich gestaltet und geformt werden. Zum Gestalten stehen viele, viele Schraubverschlussgläser bereit, die mittlerweile zwei Regale füllen. Hier findet man Schätze wie getrocknete Blüten, Glitzersteinen, Muscheln, Korken, Federn, kleine Uhrwerke, Weihnachtsschmuck, Eisstiele, etc.. Wöchentlich wachsen unsere kreativen Regale zum Kleben, Basteln, Werken und Gestalten. Zum Modellieren und Formen stehen den Kindern neben der beliebten Knete, Pappmache, Gips, Ton, Modelliermasse und Sand zur Verfügung. Sehr beliebt sind Arbeiten mit Stoff, Nähmaschinen und Folien. Die hergestellten Kostüme / Requisiten werden für Tänze, Bewegungsrunden oder Theateraufführungen genutzt. Literatur über Farben, Künstler und Techniken stehen für Kinderhände jederzeit zur Verfügung. Selbthergestellte Kunstwerke entstehen täglich, die ausgestellt und bewundert werden.



Ein- bis zweimal treffen sich Kleingruppen, die neue Ideen und Angebote mit einer Erzieherin ausprobieren oder lernen. Viele Ergebnisse wurden anschließend von Melanie Fehring (Leiterin der Kita Dorstener Straße und Rita Greine, Leiterin der städt. Kita Ziegelgrund veröffentlicht, wie z.B. „Schätze des Meeres“ (Mal+Bastelstunde 306, ALS-Verlag), „Mein Körper spricht“ (Kinderhand 31, ALS-Verlag), „Gerüstet für Dschungelabenteuer“, „In der Schlangengrube“ (beide Entdeckungskiste 03/2003) oder „Hier fliegt die Kuh“ (KIGA-Fachverlag; ISBN 3-98088168-1-8)

Jedes Kinde erhält nach seinem ersten Kindergartenjahr unseren selbstentwickelten Künstlerpass. Eine besonders beliebte Aufgabe ist es, eine große Leinwand mit Acrylfarbe zu gestalten. Viele Kinder tragen gemeinsam mit ihren Eltern ein ganz besonderes Kunstwerk nach Hause. Unsere Ausstellungen stoßen auf viel Interesse und schaffen viele neue Kontakte. Die Kinder erfüllen die gestellten Aufgaben in den letzten beiden Kindergartenjahren und sammeln motiviert ihre Stempel für ihren Künstlerpass. Wir Erzieherinnen haben damit einen differenzierten Überblick und freuen uns über die neue Art eines Beobachtungsverfahrens.

Paula 4,8 Jahre bewundert tagelang ein altes Buch mit Engeln. Auf einem Bild tanzen Engel mit leuchtenden Sternenstäben und sie streichelt immer wieder diese ihre so gut gefallenen Sternenstäbe. „So einen möchte ich haben!“, äußert sie ihr Bedürfnis. Eine Erzieherin ermutigt sie: „Dann bastel dir doch einen!“ Zusammen machen sie sich an die Arbeit. Sie basteln aus einem Rundholz, einem Korken, gelbem Tonkarton und Transparentpapier einen Stab. Mit einem Teelicht ist er eine leuchtende Laterne, die mit goldenem Glitzer funkelt. Viele interessierte Kinder und Erzieherinnen helfen mit Ideen und die Bastelrunden werden so groß, dass nach zwei Wochen jedes Kind unserer Einrichtung mit seinem Sternenstab durch die Flure tanzt. Viele Eltern erinnern sich an ihre Weihnachtszeit als Kinder zurück und die Begeisterung wächst. Am Abend des 6. Dezember macht sich der gesamte Kindergarten zusammen mit der Elternschaft auf den Weg, den Nikolaus im Stadtgarten zu begrüßen. Viele von Kinderhänden getragene Sterne leuchten in dieser Nacht und Passanten bleiben einen Augenblick stehen und schwelgen in Erinnerung. Vielen Dank an Paula für eine schöne Vorweihnachtszeit!



Referenzen des Kinderplaneten

- Unzählige Artikel in der örtlichen Presse (WAZ, Recklinghäuser Zeitung)
- Radioberichte beim Sender Radio FIV
- Beitrag in dem Buch: Freunde aus aller Welt. (ISBN: 3-9880168-0-X) im Rahmen eines Wettbewerbes des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft im Saarland.
- Zertifikat für ein herausragendes Ergebnis der 2. externen Evaluation für die Umsetzung unseres (offenen) Konzeptes (Untersuchungsinstrument KES)
- Verschiedene Urkunden für kreative Wettbewerbe wie z.B. Kürbisschnitzen oder Malwettbewerbe.
- Unterstützer und Eigentümer mehrerer Quadratkilometer Regenwald
- Veröffentlichungen über die pädagogische Arbeit in Fachzeitschriften und Materialsammlungen wie „Entdeckungskiste“, „Mal + Bastelstunde“ u.a.m.
- Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003
- u.v.a.m.

Kontakt:

Melanie.Fehring@recklinghausen.de

**Städt. Kindertageseinrichtung
Ebbinghäuser Straße 41
45659 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/18 42 76**

Ein offenes Haus für Groß und Klein!

Mit der Philosophie, ein Haus für groß und klein zu sein, eröffnete 1993 unsere städtische Kindertageseinrichtung in einem Neubaugebiet.

Neben den Angeboten für Kinder von 0,4 – 6 Jahren war es von Anfang an Ziel, dieses Haus für weitere Angebote zu öffnen.

Die Infrastruktur in diesem Neubaugebiet bot den Bürgern wenig oder gar keine Möglichkeiten und so kamen bald auf unsere Einrichtung verschiedenste Anfragen zu. Seit 1994 unterstützen wir bereits berufstätige Eltern bei der Betreuung ihrer Schulkinder vor und nach der Schule. Diese Selbstverständlichkeit gab Eltern Hilfestellung und Kindern Sicherheit im Alltag.

Wir machten gute Erfahrungen damit, ganz große und ganze kleine Kinder unter einem Dach zu haben. Inzwischen werden 30 Schulkinder betreut – ohne dass wir dafür eigene Räumlichkeiten für die Schulkinder haben. Diese teilen sich mit einer Kidergartengruppe die Räume.

Es gibt also für Kinder von 0,4 – 12 Jahren bei uns die verschiedensten Möglichkeiten, sich zu entfalten und zu entwickeln.

Das Vorbild der Großen zeigt sich tagtäglich, wenn z.B. die Kleinen staunend beobachten, wie aus einem Stück Holz ein Segelschiff wird und sie sogar mit Hilfe eines großen Kindes selber einmal sägen können. Groß und klein lernt so spielerisch im Alltag voneinander. Aber es ist nicht nur die Altersmischung der Kinder, die unser Konzept eines Hauses für groß und klein ausmacht. Jede Veranstaltung wird so geplant und überlegt, dass sie den Bedürfnissen aller – den Kinder und den Eltern – entspricht.

So wird darauf geachtet, dass eine Aktion erst dann beginnt, wenn die Jüngsten ihren Mittagsschlaf beendet haben, die Zeit so liegt, dass auch berufstätige Eltern an den Aktionen teilnehmen können und Geschwisterkinder selbstverständlich immer mitgebracht werden können und gegebenenfalls betreut werden, damit z.B. die Mutter mit dem größeren Kind eine Laterne basteln kann und das jüngere Kind zufrieden auf dem Bauteppich spielt.

Wichtig ist auch, innerhalb der Aktionen, darauf zu achten dass weder groß noch klein zu kurz kommen. Angebote sollen so unterschiedlich sein, dass sie den Bedürfnissen aller Altersgruppen entsprechen, z.B. bei Bastelarbeiten oder draußen im Garten oder bei Ausflügen in die Natur.

Das Haus für groß und klein steht auch offen für die Bürger der Nachbarschaft. Wir haben im Haus mehrere Spielgruppen – Frauen mit Kleinkindern treffen sich in unseren Räumen in Eigenregie, um sich auszutauschen, um mit ihren Kindern zu spielen oder um die Einrichtung kennen zu lernen.

Mütter und Vätern die gerne gestalterisch tätig werden wollen oder sich mit anderen treffen wollen, bilden mit unserer Unterstützung Treffs und so wird ein Gruppenraum mit wenigen Handgriffen zu einer Bastel- oder Nähstube oder zu einem offenen Cafe.

Die Kinder können zu solchen Treffen, die in der Regel nachmittags stattfinden, mitgebracht werden und halten sich dann sowohl bei den Kindern der Einrichtung und den Erzieherinnen als auch bei ihren Eltern auf.

Auch Kooperationsveranstaltungen mit anderen Trägern finden in unseren Haus für groß und klein statt. Gemeinsam mit der evangelischen Kirche entstand vorübergehend eine Gruppe für Jugendliche im Alter von 12 – 14 Jahren. Die Familienbildungsstätte bot in unserer

Einrichtung eine PEKiP-Gruppe, eine Mutter-Kind-Gruppe mit Kindern unter einem Jahr, die nach einem bestimmten Programm gefördert und angeregt werden, an.

Immer wieder suchen Jugendliche einfach einen Platz zum Treffen. Wir haben ihnen angeboten, sich auf unserem Vorplatz zu treffen oder während unserer Öffnungszeiten auch auf unserem Gelände.

Die Entwicklung des pädagogischen Konzeptes hin zur „offenen Arbeit“ hat unser Konzept noch runder gemacht als Angebot für Groß und Klein. Es gibt einen Baubereich für die Jüngsten oder für die Großen, es gibt im Kreativbereich Matschecken, Wände für großflächiges Malen sind ebenso da wie Staffeleien, Werkbänke, eine Computerecke, ein Rollenspielbereich, eigene Räume für die ganz Kleinen usw.

Über die Faszination des Tischabwischens

...am Nachmittag – es ist schon ruhiger im Haus, in der altersgemischten Tagesstättengruppe tummeln sich einige kleine, wie auch wenige ältere Kinder. Bald werden sie abgeholt und freuen sich, als die Erzieherin einlädt zum Tisch zu kommen und gemeinsam noch ein wenig Obst zu verzehren.

Lisa, Schulkind 8,2 Jahre ist am Nachmittag gerne in dieser Gruppe, zu Hause hat sie keine Geschwister – hier ist sie die Große, kann helfen, kann trösten und freut sich, mit den Kleinen zu spielen oder aber gar der Erzieherin zur Hand zu gehen.

Das Obst wird auf den Tisch geholt, es wird eine Kerze angezündet, die Kinder versammeln sich um den Tisch, das Obst wird gemeinsam geschält und geschnitten. Lisa ist stolz, denn ihr fällt es schon leicht, einen Apfel in Stücke zu schneiden und dies auf dem Teller anzurichten. Es wird gegessen und erzählt, die Situation ist entspannt und harmonisch.

Nach dem Essen des Obstes macht die Erzieherin den Kindern den Vorschlag, noch eine Geschichte in der Kuschecke anzuhören.

Einige Kinder wollen noch ein wenig malen, der kleine Max, 2,7 Jahre steht auf und geht lieber zu seinem Auto zurück.

Lisa fragt die Erzieherin, ob sie den Tisch abräumen und sauber machen könne, solche Tätigkeiten mag Lisa besonders gerne und die Erzieherin nickt ihr zu. Während in der Kuschecke nun vorgelesen wird, sitzt Max auf dem Boden und schiebt sein Auto versonnen hin und her. Immer wieder richtet sich sein Blick auf Lisas Tun. Sie räumt den leer gegessenen Obstteller ab, holt sich einen Lappen aus der Spüle, feuchtet diesen an und wischt den Tisch ab...

...das Mittagessen in der altersgemischten Tagesstättengruppe ist beendet, die Kinder bringen ihr Geschirr zum Essenswagen, eine Erzieherin fordert die Kinder auf, mit in den Waschraum zu kommen, um dort ihre Zähne zu putzen, zwei ältere Kinder helfen noch beim Säubern der Tische.

Max steht vom Tisch auf, schiebt seinen Stuhl heran und geht zur Spüle. Die Erzieherin beobachtet ihn – er stellt sich auf einen Hocker, nimmt einen Lappen, dreht den Wasserhahn auf und hält den Lappen darunter. Es ist gar nicht einfach, den Wasserhahn zu zudrehen und den Lappen auszudrücken. Max nimmt den tropfenden Lappen und geht zu einem Tisch. Er wischt mit dem Lappen hin und her, sein Gesicht strahlt.

Referenzen

Artikel in der WAZ und der RZ, u.a. zu den Themen „Spielgruppen in der TEK“, „Englischunterricht in den Spielgruppen“, „Schulkindbetreuung“

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt TEK_EbbinghaeuserStr@recklinghausen.de

Ernährung und Mahlzeiten

Ein konzeptioneller Bildungsschwerpunkt ist das tägliche Frühstücksbüffet in jeder Gruppe.

Jeden Morgen steht ab 8.30 Uhr in jeder Gruppe ein Frühstücksbüffet für die Kinder zur Verfügung.

Eine große Anzahl von Eltern der Tageseinrichtung sind berufstätig und verlassen schon früh am Morgen mit ihren Kindern das Haus, so dass ein gemeinsames Frühstück in familiärer Atmosphäre nicht möglich ist.

Mit dem gemeinsamen, selbstangefertigten Frühstück werden den Kindern eine Reihe von Bildungserfahrungen ermöglicht, die sonst im täglichen Ablauf untergehen würden.

Folgende Bildungsmöglichkeiten bietet das gemeinsame Frühstücksbüffet:

- Die erste Mahlzeit am Tag in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre einnehmen (Tisch ansprechend zu decken, Tischsitten erlernen.....)
- Selbständigkeit erlernen bei der Zubereitung der eigenen Mahlzeit (Auswahl der Speisen und Zusammenstellung)
- Geschmack und Essgewohnheiten entwickeln
- Soziales Lernen bei Anreicherungen und Hilfeleistungen besonders für jüngere Kinder (Zubereitung und spülen des Geschirrs.....)
- Sprachförderung bei Gesprächen in gemütlicher Frühstücksrunde (interessante Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen, Erzählungen....)
- Erlernen eines gesunden Ernährungsrythmusses (Wichtige Ernährungsbestandteile, warum Frühstücksmahlzeit wichtig ist.....)
- Kennenlernen vielfältiger Speisen und Nahrungsmittel (Gemeinsam Frühstückszutaten zusammenstellen, zubereiten von Speisen wie Quarkspeisen, Obstsalate u.v.m.)



Die Erzieherin holt die Kiste mit den Frühstückszutaten aus dem Kühlschrank in der Küche. Laura (5Jahre) und Lennart(5,8Jahre) beobachten, daß in der Kiste diesmal Backzutaten wie Mehl und Hefe und Eier, Zucker und Rosinen enthalten sind. Sie raten, was gebacken wird – richtig Rosinenbrötchen!

Laura(5,6Jahre) und Marie(4Jahre) decken nun den Frühstückstisch, das geht schnell und macht den beiden Spaß jedesmal bis sechs zu zählen, da jeweils sechs Gedecke auf den Tisch gestellt werden. Inzwischen helfen Adrian(4Jahre) und Luca(4Jahre) beim waschen und schneiden des Gemüses und Obstes. An diesem Tag stehen Weintrauben, Gurken und Äpfel zur Verfügung. Adrian schneidet die Gurken in dünne Scheiben, er stellt fest, daß er das Messer mit der Schneide nach unten benutzen muß und beim schneiden nicht nur drücken darf, sondern hin und her bewegen.

Die Kinder stellen nun die Zutaten für den Teig der Rosinenbrötchen zusammen und holen Schüssel und Rührlöffel.

Laura(5Jahre), Lennart(5,8Jahre) und Jan-Luca(3,10Jahre) fügen die abgemessenen Zutaten zusammen und kneten den Teig. Nachdem begonnen wurde Brötchen für das Backblech zu formen stellt Jan-Luca fest er mag keine Rosinen. Also beschließen sie auch einige Brötchen ohne Rosinen zu backen.



Als alles fertig ist und die Brötchen auf dem Tisch aufgeschnitten werden, stellt Jannik(4,1Jahr) fest, dass die Brötchen dampfen! Er fragt: „Warum qualmen die Brötchen?“ Die Erzieherin holt ein Backbuch und bespricht anhand der Bilder, wo der Dampf herkommt.

Gemeinsam wird nun überlegt einen Bäcker in seiner Backstube zu besuchen und dort noch mal zu schauen ob die Brötchen dort auch dampfen nach dem Backen. Für das nächste gemeinsame Frühstück haben die Kinder vor, zu erkunden wie der Quark entsteht, den es oft zum Frühstück gibt und wie Quark selbst gemacht werden kann.

Referenzen der TEK:

Artikel in RZ und WAZ, Hochlärer Chronik, zum Geschehen in der Einrichtung, z.B.

„Einweihung eines neuen Spielhauses“

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Produktion einer CD mit 10 Liedern, von den Kindern gesungen und mit Instrumenten begleitet

Kontakt:

TEK_Gartenstr@recklinghausen.de

Städt. Kindertageseinrichtung
„Wilde Wiese“
Hillen 52
45665 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/49 30 91

Leseförderung – Spaß an Büchern!

Einer der konzeptionellen Bildungsschwerpunkte in unserer TEK ist - eng verknüpft mit dem Qualitätskriterium Sprache und Kommunikation- die **Leseförderung**:
Der Spaß an Büchern und Geschichten und deren Wertschätzung sollen einen Grundstein legen für den Umgang der Kinder mit dem Medium Buch und dem Lesen in späteren Jahren.

Das Fundament hierfür kann früh gelegt werden und so haben Bilderbücher, Vorlese- und Sachbücher in unserer Einrichtung und der Gestaltung des Alltags mit den Kindern eine wichtigen Platz und hohen Stellenwert:

täglich werden gemeinsam Bücher angeschaut, dazu erzählt und vorgelesen, wobei neben einem festen Repertoire ein wechselndes Angebot an verschiedenen Büchern für die unterschiedlichen Altersgruppen zur Verfügung steht (die Ausleihmöglichkeiten der Büchereien werden hierzu häufig genutzt);

Der Inhalt der Bücher gibt Anregung zu Gesprächen über die Alltagswelt der Kinder und deren Bewältigung, zu Rollenspiel, Theater, Klanggeschichten, kreativen Gestaltungsarbeiten, Phantasie Reisen u.v.m.; Sachbücher werden als Informationsquelle und Anschauungsmaterial zu verschiedensten Themen genutzt.

Damit sind die Bücher in ihrem Einsatz gleichzeitig wichtiges Mittel, um Entwicklung und Lernprozesse der Kinder in den Bereichen Sprache und Kommunikation, Wahrnehmung, Konzentration, Kreativität und Wissen zu unterstützen.

Im Laufe des Kindergartenjahres planen wir zusätzlich besondere Aktionen:
wir besuchen mit den Kindern die Stadtbücherei, Bilderbuchkino, die Lesehöhle der benachbarten Grundschule und laden sie zum „Vorlesen zur Dämmerstunde“ ein.

Da die Eltern das Medienverhalten ihrer Kinder nachhaltig prägen, gehören auch sie selbstverständlich zu unserer Zielgruppe, die wir zum Vorlesen und Erzählen anregen und bei der Buchauswahl beraten wollen; durch regelmäßige Elterninfos und Elternabende, an denen wir empfehlenswerte Bücher vorstellen, sowie besondere Veranstaltungen wie Vorleseabende.

Um unsere Wertschätzung von Büchern deutlich nach außen zu zeigen ist **2003** bei uns **„Jahr des Buches“**.

In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit allen Städt. Tageseinrichtungen teilgenommen am Wettbewerb der Stiftung Lesen „Vorlesfreundlicher Kindergarten“ und mit der von uns initiierten **Tagesveranstaltung „Lesewelten – Kinderträume“** in Kooperation mit Buchhandlungen und der Fachschule für Sozialpädagogik einen Höhepunkt erlebt. Wir sind weiter dabei, neue kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen!

Alexandra möchte etwas vorgelesen haben und sucht sich aus der Bücherkiste das Buch „Hier mein Bauchnabel“ aus.

Als sich die Erzieherin es sich mit ihr in der gemütlichen Leseecke bequem macht, gesellen sich gleich auch noch Nina, Finn, Lotte und Franziska dazu.

„Wisst ihr, wie das Schwein heißt, von dem in dem Buch erzählt wird?“ fragt die Erzieherin;

die Kinder wissen es nicht.

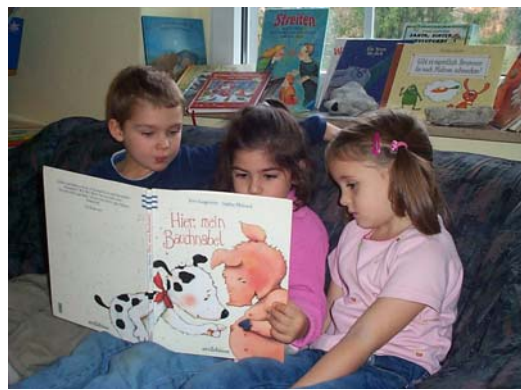
„Es wird von Babette erzählt und ihren Freunden“ führt die Erzieherin zur Geschichte hin.

Als sie danach fragt, worum es geht, erinnert sich Finn, der die Geschichte schon kennt, dass es etwas mit dem Bauchnabel zu tun hat.

Nun geht es los, sich **gemeinsam** die **Bilder anzuschauen** und zu **erzählen** was es darauf zu sehen gibt – wer von den Tieren hat eigentlich einen Bauchnabel? Wie sieht es bei der Ente aus?

Ergänzend liest die Erzieherin vor über die Gespräche der Tiere, in denen sie darüber spekulieren, welchem Zweck denn wohl der Bauchnabel hat. Ist er etwa ein drittes Auge oder um damit auf dem Bauch liegend die Mäuse in der Erde zu hören? Ist er dazu da, dass man beim Schwimmen damit trinken kann oder nicht untergeht?

Kinder und Erzieherin haben ihren **Spaß** dabei sich anzuschauen, wie die Tiere so einiges ausprobieren und dabei reichlich zu lachen haben. Dabei fällt das **Zuhören** nicht schwer.



Als in der Geschichte Mutter Schwein naht, um das Rätsel zu lösen, fällt es Finn wieder ein: Die Babys im Bauch haben am Bauchnabel eine Schnur, durch die sie Essen von der Mutter bekommen!

Ja so ist es wirklich: Die Bilder des Buches veranschaulichen es. Da taucht die Frage auf: Und die Ente! Wieso hat sie keinen Bauchnabel?

„Ja die kommt doch aus einem Ei und nicht aus dem Bauch der Entenmama“ weiß wieder Finn zu erklären.

„Habt ihr alle eigentlich einen Bauchnabel?“ fragt die Erzieherin und eifrig wird **nachgeschaut und festgestellt**, wie unterschiedlich die Bauchnabel doch aussehen!

Als die Erzieherin noch erzählt, dass die Nabelschnur ja nicht mehr gebraucht wird, wenn das Baby geboren ist, und der Bauchnabel ein kleiner Rest davon ist, schauen die Kinder nun doch recht zweifelnd drein.

Franziska, die vor kurzem eine Schwester bekommen hat, wird gefragt, wie es denn bei dieser aussieht. Das kann Franziska uns nicht erzählen. Aber, wenn wir ihre Mutter fragen, können wir uns das ja vielleicht einmal anschauen?!

Einige Tage später schneiden wir mit einigen Kindern gemeinsam aus Papier einzelne Körperteile für eine Kinderfigur aus, um diese für eine Sinnesübung zu nutzen, bei der es um das **Benennen der Körperteile** geht; und natürlich wird hierfür –ganz wichtig!– auch ein Bauchnabel ausgeschnitten

Referenzen

„Wege zum Buch ebnen“, RZ 24.01.2003

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt: [TEK Hillen@recklinghausen.de](mailto:TEK_Hillen@recklinghausen.de)

Interkulturelle Erziehung – Viel voneinander lernen!

Unser Stadtteil ist geprägt von einem hohen Anteil unterschiedlicher Herkunftskulturen. Tagtäglich finden Begegnungen von verschiedenen Kulturkreisen statt.

Die meisten Familien kommen ursprünglich aus der Türkei. Polnische-, Griechische-, Bosnische-, Arabische-, Russische- und auch Indische- und Tunesische - Nationalitäten besuchen die Einrichtung.

Meist bleiben die einzelnen Kulturkreise aufgrund der Verständigungsprobleme unter sich. In erster Linie haben wir uns zur Aufgabe gemacht die Kulturkreise mit den unterschiedlichsten Festen und Ritualen kennen zu lernen und in die alltägliche Arbeit einzubeziehen, von denen viele sonst ausgeschlossen blieben. Im Einzelnen heißt das:

- kennen lernen von verschiedenen Festtagen und ihrer Zeitpunkte
- die Bedeutung von familiären Ritualen der unterschiedlichen Kulturkreise präsent machen
- Ausstattungsgegenstände als Spielmaterial, aus den unterschiedlichen Kulturen anbieten
- Zweisprachige Bilderbücher, CDs einbeziehen
- Andere Sprachen akzeptieren
- Lieder, Spiele mit anderen Sprachen erlernen und in den Alltag integrieren
- Begegnungsstätte für Familien mit verschiedener Herkunft zu sein
- Unsere Kulturellen Feste öffnen, für alle die Interesse daran haben ...
- Identitätsentwicklung
- Förderung der Zweisprachigkeit

Feste aus der christlichen Religion sind genauso Bestandteil des Jahres, wie z.B. auch das Zuckerfest mit der davor zugehörigen Fastenzeit.

Im Morgenkreis werden neben kleinen Sprachübungen auch die Unterschiede der Kulturen besprochen. Es werden Lieder und Spiele in mehreren Sprachen gespielt/gesungen.

Den Eltern wird die Gelegenheit gegeben, anderen Familien ihre Herkunftskultur aktiv dar zu stellen und gemeinsam mit ihnen Festtage zu feiern.

Eltern und Kolleginnen lesen Bilderbücher in ihrer Muttersprache vor.



Unsere türkischen Mütter nehmen 1 x die Woche an einer Rucksackgruppe teil, die ihnen Hilfestellung und Unterstützung gibt. Dort lernen sie verschiedene Dinge über unsere Kultur kennen und erarbeiten moslemische Feste für die Öffentlichkeit z.B. das Iftaessen

Was ist „Bayram“?

Mert (4,5), Bushra (4,0) und Jasmin (4,9) unterhalten sich auf dem Sofa. Bushra berichtet sie habe gestern ein neues Kleid gekauft. Mert fragt: Hast du das für das große Fest gekauft? Jasmin fragt welches große Fest? Bushra sagt: Für Bayram. Jasmin schaut Bushra an und fragt: Du Bushra, was ist denn Bayram? Mert lacht und sagt, es wäre ein großes Fest. Jasmin versteht nicht was Bushra und Mert meinen und sagt, aber Weihnachten ist doch noch gar nicht.

Eine Erzieherin hört der Unterhaltung aus einiger Entfernung zu. Sie geht zu den Kindern und fragt Bushra nach dem neuen Kleid. Sie umschreibt ihr Kleid. Dann fragt Jasmin: Was ist eigentlich Bayram?

Die Erzieherin erklärt Jasmin das es manchmal auch Zuckerfest genannt wird und immer am Ende der Fastenzeit gefeiert wird...



Wir haben diese Fragen als Anlass genommen und unsere Fachbücher über verschiedene Glaubensrichtungen durchsucht. Unsere türkische Erzieherin hat den Kindern erklärt, dass alle moslemischen Mitbürger in der Fastenzeit erst nach Sonnenuntergang essen dürfen. Eine andere Erzieherin sagte, dass es bei den Christen auch eine Fastenzeit gebe, in der man auf Süßigkeiten und auf Fleisch verzichten sollte. Jasmin fragt: Dürfen die dann auch nur im Dunkeln essen? Die Erzieherin

verneint. Die Ähnlichkeit der verschiedenen Kulturen wird immer wieder festgestellt und doch sind viele kleine Unterschiede vorhanden, denen wir weiter auf den Grund gehen, für alle Kinder und Eltern die hier leben...



Referenzen

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt:

TEK_Hochlarmarkstr@recklinghausen.de

Musik, Gesang und noch viel mehr

Täglich wird in unserer Einrichtung „Sternschnuppe“ gesungen und musiziert. Dies ist für uns wichtig, wissen wir doch darum, dass die musikalische Früherziehung vielerlei Aspekte kindlicher Entwicklung fördert.

Da sind zunächst einmal die Texte, die von den Kindern nicht gelesen werden können und daher im Gedächtnis gespeichert werden müssen. Melodien, die ihren entsprechenden Rhythmus haben, müssen ebenfalls gespeichert und mit den Texten verbunden werden. Zu vielen Liedern kennen die Kinder die passenden Bewegungen oder haben Rhythmusinstrumente eingesetzt. Der Einsatz verschiedener Instrumente zu den Liedern wird zum größten Teil von den Kindern selber entwickelt, denn sie überlegen, assoziieren welcher Klang (dumpf, hell klingend usw.) zu welchem Text eines Liedes passt. Dies stellt eine erhebliche geistige Leistung dar, zumal die Kinder in der „Sternschnuppe“ viele Lieder kennen, auch in fremden Sprachen.

Das Singen fördert nicht nur die differenzierte Wahrnehmung von Wörtern (Phonemanalyse- und Syntheseleistungen) und damit das Gehör, sondern auch die Aussprache, Aufmerksamkeit und Gedächtnis (Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis). „Ganz nebenbei“ gewinnen die Kinder auch die Einsicht, dass es nicht einfach ist eine fremde Sprache zu sprechen und entwickeln eine anerkennende Haltung gegenüber Kindern aus anderen Ländern, die eine zweite Sprache lernen oder können. Gemeinsam singen bedeutet auch einen gemeinsamen Anfang, Rhythmus, etc. zu finden. Rücksicht, sich auf andere einstellen ist dabei unverzichtbar. Da Lieder auch Inhalte haben und unsere Kinder darin unterstützt werden unverständliches zu



hinterfragen, d.h. wissbegierig zu sein, erhalten und erarbeiten sich die Kinder Lerninhalte. So wissen sie wer Kolumbus war, was die Stimme zum klingen bringt, wie sich die Kinder in England begrüßen und vieles mehr. Lieder von und über andere Völker haben längst auch das Repertoire erweitert.

Einige Lieder werden durch Instrumente (Gitarre, Blockflöte, Keyboard, Akkordeon –gespielt von Mitarbeiterinnen) begleitet und führen zu Neugierde, wie sie funktionieren aber auch zum Interesse selber ein Instrument lernen zu wollen.

Zunächst gründeten sich aus dem großen Interesse heraus unsere „Schnuppi´s“, die mit 14 Kindern begannen – heute sind es mindestens 30 Kinder. Alle Kinder der Einrichtung können teilnehmen und auch Ehemalige kommen immer noch gerne dazu. Wenn sich die „Schnuppi´s“ treffen, dann bleiben unsere Jüngsten schon eine Stunde dabei, unsere älteren Kinder singen, musizieren und tanzen bereits zwei Stunden mit viel Elan, Konzentration und Freude.

Wir haben inzwischen viel Anerkennung für unsere vielfältigen Aktivitäten bekommen (siehe dazu „Referenzen“). Diese Anerkennungen haben die Kinder nicht nur in ihrem Handeln und Lernen bestätigt, sondern auch ihr Selbstbewusstsein sowie Selbstwertgefühl wachsen lassen.

30 Kinder sitzen auf ihren Stühlen in einem Gruppenraum. Sie singen verschiedene Lieder. Als sie das Lied Bruder Jakob singen, kommt eine Mutter herein und singt spontan mit. Als das Lied zu Ende ist, erzählt sie, dass sie dieses Lied in verschiedenen Sprachen kennt, auch in türkisch. Die Kinder bitten sie es vorzusingen. Während die Mutter singt, kichern einige Kinder, andere schauen erstaunt und wieder andere versuchen die Melodie mit zu singen.

Onur (ein türkischer Junge) sitzt auf einem der Stühle und blickt verschämt im Kreis herum, manchmal schmunzelt er und manchmal schaut er die Mutter mit großen Augen an. Onur ist schon häufiger von den Kindern gebeten worden ein Wort in türkisch zu sagen. Noch nie ließ er sich dazu überreden. Jedes mal hatte er nur verschämt gelächelt und war weg gegangen. Nun stand dort seine Mutter inmitten aller Kinder und sang das Lied in seiner Muttersprache und alle Kinder fanden es toll.

Es schien, dass Onur noch nicht genau wusste wie er es finden sollte. Sein Gesichtsausdruck wechselte zwischen Staunen und verschämtem Gefühl.

Natürlich klappte das Nachsingen des Liedes nicht sofort und so wurde die Mutter gebeten das Lied noch einmal zu singen. Letztlich sang sie es so oft mit den Kindern, dass die Kinder schon gut mitsingen konnten. Onur brauchte lang um irgendwann leise, sehr leise mit zu singen. Am nächsten Tag wollten die Kinder das Lied wieder singen, mussten aber feststellen, dass sie doch nicht alles behalten hatten und nicht mehr genau wussten wie die Worte ausgesprochen werden. Sie diskutierten, überlegten und probierten verschiedenen Varianten. Onur schaute und hörte aufmerksam zu und er grinste, sagte aber kein Wort. Plötzlich kam ein Kind auf die Idee, das Onur als türkischer Junge doch wissen müsse wie das Lied geht. Stille entstand im Raum, alle schauten Onur an. Onur schaute verduzt aber lächelte. Erst einmal sagte er nichts. Als er wieder von den Kindern gedrängt wurde ihnen zu helfen, hatte er ein breites Lachen im Gesicht: „Na klar weiß ich wie das geht“, sagte Onur nur und setzte sich kerzengerade auf seinen Stuhl. Onur sieht stolz aus, er kann etwas was die anderen nicht können. Er kann es mit Leichtigkeit, was die anderen Kinder mühsam erlernen müssen und sie fragen ihn um Rat. Wie seine Mutter, so singt nun Onur mit den Kindern das Lied und lacht über deren Versuche die Worte richtig auszusprechen. Die Kinder haben sichtlich Spaß und albern herum. Sie versuchen die richtige Aussprache eines Wortes, sie verändern es bewusst und lassen Nonsensworte entstehen. Onur hat sichtlich Freude.

Niels, der besondere Probleme mit der Aussprache zu haben scheint, schaut Onur an und fragt ihn, wieso er denn türkisch und deutsch kann? Onur beginnt zu erzählen und alle Kinder hören aufmerksam zu. Er erzählt von seinen Großeltern, die er manchmal besucht und wo sie wohnen. Die Erzieherin holt ein Buch in dem Bilder aus der Türkei sind. Die Mutter von Onur bringt Gebäck aus der Türkei mit und erzählt von ihrer Heimat. Die Kinder erfahren viel über dieses Land. Bei der nächsten Aufnahme einer CD singt Onur allein mit seiner Schwester ein türkisches Lied. Es erfüllt ihn mit Stolz. Die Erzieherin erzählt den Kindern, dass „Bruder Jakob“ in vielen Sprachen gesungen wird, z.B. in französisch und englisch. Daraus entwickelt sich eine „Reise „ in diese Länder. Da Reisen Freude macht, „reisen“ die Kinder danach noch in viele andere Länder. Bücher werden ausgeliehen und durchforstet, Rezepte werden nachgekocht, Spiele aus anderen Ländern gespielt und Lieder über und aus anderen Ländern gesungen. Das Ergebnis dieser Reisen ist eine CD (Sternschnuppenzeit: Schnuppi´s Liederreise um die Welt). Diese CD wird zu Gunsten der Kinderkrebshilfe verkauft. Der Erlös wurde natürlich von den Kindern persönlich im Krankenhaus abgegeben. Der Besuch hat die Kinder bewegt. Warum wird der Mensch krank? Wie kann man wieder gesund werden? Welche Krankheiten gibt es? Dies sind nur einige Fragen, denen wir danach auf der Spur waren. Eine Arztpraxis wurde besucht, Bücher gesichtet, gesundes Frühstück gemeinsam zubereitet..... Wir sind gespannt, wohin die „Reise“ weiter geht. Werden wir über den Anbau von Obst und Gemüse sprechen oder darüber das Mensch aus einer Menge Wasser besteht und welche Tiere im Wasser, See und Meer leben?

Referenzen

Viele Auftritte (bei Festen der Einrichtung, Weihnachtsfeiern im Altenheim, im Stadtgarten zur Spielplatzeinweihung, Begrüßung des Bischofs von Honduras durch den Bürgermeister, auf dem städt. Weihnachtsmarkt, in einem Autohaus, bei der Aufführung eines Theaterstückes durch die Einrichtung, etc.)
Zwei CDs mit je 28 Liedern (Sternschnuppenzeit: „Die bunte Liederwelt der Schnuppi´s“/ Sternschnuppenzeit: „Schnuppi´s Liederreise um die Welt“) incl. Liederbücher (die letzte CD wird zu Gunsten der Kinderkrebshilfe, nach dem Motto: Kinder helfen Kindern, verkauft) Presse (WAZ, Recklinghäuser Zeitung, Stadtspiegel, Hauszeitung Lueg, Hauszeitung Residenz am Stadtgarten) sowie der Radiosender Fiv berichtete in Artikeln über unsere Kinder, so z.B. am 20 Mai 2003: „Ich gehöre trotzdem dazu“ begeisterte 350 Kinder“ (WAZ) oder die Recklinghäuser Zeitung: „Echte Freunde schauen nicht auf teure Sachen. Starker Auftritt für kleine Sänger...“
Verleihung des Qualitätssiegels „Felix“ des Deutschen Sängerbundes am 14. Juli '03 für die Verdienste um die musikalische Früherziehung
Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt TEK_Josef-Wulff-Str@recklinghausen.de

Gesundheitsförderung und Wohlbefinden

Gesundheitsförderung ist kontinuierlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns an der Kneipp'schen Gesundheitslehre, die mit ihren fünf Säulen (Bewegung, Ernährung, Wasser, Kräuter- und Heilpflanzen, seelisches Wohlbefinden) eine Vielfalt an ganzheitlichem Lernen möglich macht.

Dazu zählt u.a. das im Team entwickelte Projekt „Mit Kindern anders reden“ . Regelmäßig findet hierzu in Kleingruppen eine „Gefühlestunde“ statt. Gemeinsam mit der Erzieherin sitzen die Kinder um einen großen Spiegel, der auf der Erde liegt. Experimente mit Mimik und Gestik laden ein, sich einzulassen, auf eine einfühlsame Auseinandersetzung mit den Anteilen eines Menschen, die spürbar und empfindbar sind. Wie sehen wir aus, wenn wir fröhlich, ärgerlich, traurig oder wütend sind? Wie und wo spüren wir diese Gefühle und Stimmungen in unserem Körper? Wie zeigen wir unsere Gefühle und wie gehen wir mit ihnen um? Wie können wir unsere Gefühle in Worte kleiden?

In vielen Fällen wachsen Kinder heute in einem eher kühlen, aggressiven, und oftmals leistungsorientiertem Sprachumfeld auf. Sie werden häufig konfrontiert mit Belehrungen, Androhungen, und Ermahnungen. Sie werden gelobt für das, was sie können, wissen und gelernt haben. Letzteres ist sicherlich für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes nur förderlich, doch mangelt es an einer Sprache, die sich orientiert an Befindlichkeiten, an Stimmungen, an Gefühlen.

Mit der „Gefühlestunde“ wird der Gefühlswelt der Kinder eine besondere Achtsamkeit entgegen gebracht. Dieser selbstwertorientierte Ansatz ermöglicht den Kindern die Entfaltung und Entwicklung ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen. Gefühlestunde das bedeutet:

- Emotionale Entwicklung (eigene Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten wahrnehmen, akzeptieren, die Vielfalt eigener und fremder Gefühle entdecken, Vertrauen zu sich selbst und zu anderen entwickeln)
- Verbale und nonverbale Sprachförderung (Gefühle werden in Worte gekleidet, Erweiterung des Sprachschatzes, körpersprachliche Ausdrucksformen)
- Kommunikation (Austausch über Empfindungen...)
- Soziales Lernen (Akzeptanz des Gegenüber; Entdeckung der Andersartigkeit, Gefühl von Verbundenheit und Nähe erleben)
- Förderung kognitiver Entwicklung (Erkenntnisse gewinnen über körperliches und seelisches Wohlbefinden bzw. Unwohlsein sowie über das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele).

Zur Zeit arbeiten wir an einer Dokumentation mit dem Titel „**Gesundes Entwicklungskonzept – Gesunde Kinder**“ die das Zusammenspiel von Betreuung, Erziehung und Bildung im Kontext von Gesundheit transparent macht.

Alle Kinder sitzen um den Spiegel. David (5,3J.) schaut in den Spiegel. Seine Augen und seinen Mund kneift er zusammen. Auf der Stirn zeigen sich Falten. „Ich bin sauer“, meine Mama hat mir nicht Tschüß gesagt. Fabian (4,8 J.) verzieht daraufhin auch sein Gesicht, betrachtet es im Spiegel und äußert „Ich bin auch sauer, weil mein Bruder mich nicht mitspielen lässt“. David und Fabian pressen ihre Köpfe aneinander, gemeinsam schauen sie sich im Spiegel an. Sie beobachten sich gegenseitig. „Ich bin sauer“ wiederholt David und „ich auch, siehst du“ antwortet Fabian „Guck mal wie ich aussehe, so“, Fabian presst seine Lippen zusammen und kneift seine Augen zu“. „Und ich sehe so aus“ antwortet David, der ebenfalls sein saures Gesicht nochmals vorstellt.



Vanessa (4,2 J.) beobachtet das Gesichterspiel der beiden. Sie versucht sie vorsichtig nachzuahmen. Sandra, die Erzieherin schaut alle vier Kinder, die im Kreissitzen an. „Und ich bin auch manchmal sauer erzählt sie, ich ärgere mich und es kann auch sein, dass ich sogar wütend werde und ich sehe dann so aus“ – sie zeigt sich mit zusammengepressten Lippen, wütenden Falten auf der Stirn und Händen, die sie in die Hüfte stützt. „Meistens ärgere ich mich, wenn ich zu Hause immer alles allein wegräumen muss, wenn mir niemand dabei hilft.“ „Und ich bin immer sauer, wenn meine Mutter mit mir schimpft“, äußert nun Maria (5,6J), die zunächst nur zugehört hatte. Maria beugt sich über den Spiegel. Ich hab auch ein „saurer Gesicht“, sie betrachtet sich eine Weile im Spiegel an.

„Wir alle können sauer oder ärgerlich sein und davon wollen wir auch den anderen Kindern erzählen“ motiviert die Erzieherin die Kinder zu einer Bewegungsübung. Alle Kinder stellen sich in den Kreis und sprechen mehrmals hintereinander den Vers: „Ich bin sauer, ihr sollt es sehn“. Die kleine Gruppe, angeführt von der Erzieherin marschiert stampfend und dabei den Vers laut sprechend hintereinander in Richtung Gruppenraum. Einige Kinder reihen sich ein, machen mit.

Am darauffolgenden Tag schreit Sophia (4,6J) laut auf, weil Tom (3,6J) einige Striche auf ihr Blatt gemalt hat. David fragt spontan: „Bist du sauer, hat dich Tom geärgert?“ Sophia beruhigt sich und erzählt David: „Ja, ich bin sauer, mein Bild ist kaputt.“ David bietet Sophia an, für sie ein neues Bild zu malen.

Referenzen (Auswahl)

Rita Greine (Leiterin der Tageseinrichtung): „Wohlfühloasen in Kindertagesstätten“ Beltz Verlag. 2003.

Rita Greine: „Mit Kindern anders reden“ (Beitrag in der Fachzeitschrift „Entdeckungskiste“ Kiga – Fachverlag. 2003)

Rita Greine: „Das Herz, ein Symbol der Liebe“ (Projektheft im Als – Verlag)

RZ Recklinghausen vom 28.02.02: Bericht über das Projekt „Wohlfühloase“

WAZ Recklinghausen vom 28.02.02: Bericht über das Projekt „Wohlfühloase“

WAZ Recklinghausen vom 24.04.03: Bericht über Kneippsche Gesundheitslehre in der Tageseinrichtung für Kinder Ziegelgrund

WDR Lokalzeit im April 2003: Bericht über die Kneippsche Gesundheitslehre

September 2003: Gründung des Fördervereins „Gesunder Kindergarten im Ziegelgrund“

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003

Kontakt: TEK_Julius-Buchroeder-Str@recklinghausen.de

Der alte gusseiserne Ofen

Ein konzeptioneller Schwerpunkt in unserer Kita ist die Einrichtung eines großen **Rollenspielraumes** in der Halle der Tageseinrichtung.

Immer wieder beobachteten wir, dass die traditionelle Puppen – bzw. Rollenspielecken den Kindern viel zu wenig Gestaltung –Entfaltung – und Bewegungsmöglichkeiten boten. Die Ecke war zu klein, die Rollenspielaktivitäten behinderten bzw. störten unter Umständen die anderen spielenden Kinder bei deren Aktivitäten in der Gruppe, das Materialangebot war begrenzt. Dieser auch für uns ERZ unbefriedigenden Situation wollten wir Abhilfe schaffen. Folgende Ziele waren und sind uns wichtig:

- **Förderung der Spontaneität der Kinder**
- **Förderung der Kreativität der Kinder**
- **Erfahrung und Vertiefung der Lebenswelt von Kindern** (hier speziell: Das Leben der Familie zu Hause und in der näheren Umgebung, z.B. Einkauf. Erweiterungen sind geplant wie z.B. Berufszweige – Bäcker, Schuster, etc.).
- **Förderung der Sprachkompetenz**
80% ausländischer Kinder besuchen die TEK Lange Wanne. Durch gezielte Sprachförderung ist eine vermehrte Kommunikation im Rollenspielbereich, in deutscher Sprache zu beobachten.
Förderung der Sprachkompetenz als Instrument zum Ausdrücken von Gedanken, Wünschen und Gefühlen
Förderung der Sprachkompetenz zur Steigerung der Ausdrucksfreude und Zugehörigkeit
Förderung der Sprachkompetenz zur Förderung des Denkens und Erweiterung des Wissens
Förderung der Sprachkompetenz zur Vermittlung neuer Handlungskompetenzen
- **Förderung der Sozialkompetenz**
- **Förderung des Dialoges zwischen verschiedenen Kulturen**
Vorbereitung auf vielfältige Situationen in einer multikulturellen Gesellschaft
Stützung der eigenen und fremden Kultur als Orientierungssystem, in den sich ständig wechselnden Lebenssituationen.
- **Hinführung auf eine Teilöffnung zur offenen Gruppenarbeit**

Wie ist unsere Halle nun ausgestaltet:

- Alter gußeisener Ofen (türkische Eltern sprechen uns an, dass ihre Großeltern in der Türkei so einen Ofen besitzen) Kochutensilien
- Runder Tisch mit Stühlen
- Frisierkommode mit Utensilien wie Kämmen, Schmuck, Spiegel, Fön etc.
- Kaufladen mit Verkaufstheke und entsprechenden Verkaufsartikeln
- Kleiderstange mit Kleidung, Kopfbedeckung, Gürtel, Tücher, Taschen, Koffer
- Pflanzenecke
- Weitere Sitzmöglichkeit. Bank
- Schlaf –bzw. Couchecke
- Erweiterungen und Ergänzungen durch mitgebrachte Materialien von Eltern bzw. Kindern

Ein Beispiel einer Rollensequenz:

Leander, Viktoria, Daimen, Vivienne sind eifrig beschäftigt, denn schließlich soll ja etwas vernünftiges auf den Mittagstisch kommen. Kastanien werden in den Topf gefüllt, auf den Ofen gestellt und eifrig umgerührt, denn schließlich soll das Essen nicht verbrennen. Yvonne weist Daimen daraufhin die Temperatur nicht zu hoch zu stellen, da sonst das Essen zu schnell stinkt. Daimen probiert schon mal und verbrennt sich fast den Gaumen. Viktoria weist ihn daraufhin, erst zu pusten, damit das Essen besser abkühlen kann. Er stellt fest, dass noch ein paar Gewürze fehlen. Ärgerlich, dass keine mehr im Hause sind. Viktoria erklärt sich bereit die Kleinigkeiten nebenan, im Laden zu kaufen. Schnell wird ein Einkaufszettel geschrieben und los geht es. Mittlerweile hat Leander an der Verkaufstheke Stellung bezogen. Er erkundigt sich nach den Wünschen der Kundin und hat zu deren Zufriedenheit alle gewünschten Artikel parat. Daimen wartet derweil ungeduldig auf die restlichen Zutaten. Endlich ist Viktoria wieder da und so können die Gewürze verarbeitet werden. Glücklicherweise verkündet Vivienne, dass das Essen nun fertig sei. Die Freude ist riesengroß und mit Appetit verschlingen die vier ihre Mahlzeit.

Die Erzieherin, die diese Szene beobachtet hat, gibt sich zu einem etwas späteren Zeitpunkt mit ein. Sie schlägt vor, für die zukünftigen Einkäufe selbst Geld herzustellen und bietet den von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen Vorschlag, Materialien und Ideen zur Fertigstellung des Geldes an. Eine ganze Weile vergeht mit dem Abdruck des Geldstückes und dem anschließendem Ausschneiden. Die Kinder merken gar nicht wie konzentriert sie bei der Arbeit sind, denn sie freuen sich schon darauf mit dem neu erstandenen Geld wieder einen Einkauf tätigen zu können.

Die Erzieherin, die sich öfter in das Rollenspiel eingeben wird, nutzt die Gelegenheit an passender Stelle weitere Vorschläge einzugeben bzw. die der Kinder aufzugreifen und weitere Materialien zur Verfügung zu stellen.

Referenzen

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003
Artikel in der WAZ und der Recklinghäuser Zeitung zum Geschehen in der Tageseinrichtung

Kontakt:

TEK_LangeWanne@recklinghausen.de

Städt. Kindertageseinrichtung
„Koboldhöhle“
Ruhrstraße 46
45663 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/3 39 06

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Im Rahmen der gemeinsamen Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder streben wir seit 1989 die individuelle und optimale Förderung aller Kinder an. Ausgehend von der Lebenssituation des einzelnen Kindes soll die TEK den Kindern zur größtmöglichen Selbstständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Eigeninitiative verhelfen sowie seine Lebensfreude anregen und steigern.

Die schöpferischen und emotionalen Kräfte sollen unter Berücksichtigung der individuellen Neigungen und Begabungen des einzelnen Kindes gefördert werden.

Dabei stehen wir im engen gegenseitigen Austausch mit den Familien der behinderten Kinder und kooperieren mit dem zuständigen medizinischen und therapeutischen Fachpersonal.

In unserer Tageseinrichtung bildet ein offenes pädagogisches Konzept die optimale Grundlage für die gemeinsame Erziehung. Jeder Raum für Kinder ist zu einem anderen Funktionsbereich gestaltet: Bauen und Konstruieren, Kreativität, Bewegungsraum, Geschichtenraum, Traumraum (Snoodzen), Schlemmerecke, Rollenspiel/Theater. Die verschiedenen Funktionsbereiche finden sich auch auf dem Außengelände wieder. Zu unserem pädagogischen Konzept gehört auch der wöchentliche „Waldtag“.

Jedes Kind, mit oder ohne Beeinträchtigung, soll seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten im Rahmen seiner Möglichkeiten entfalten und durch ein breites Angebot das größtmögliche Maß an Kenntnissen und Umwelterfahrungen erhalten.

Die Kinder sollen ihre Umwelt und sich in der Gruppe erleben, erkennen und begreifen. Sie lernen, ihre Stärken und Grenzen zu erkennen, damit umzugehen und sie zu akzeptieren. Durch das gemeinsame Erleben werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, miteinander zu lernen und Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen.

Ein großes Maß an Flexibilität des Einsatzes der pädagogischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter ist bei der integrativen Erziehung ebenso erforderlich wie die Fähigkeit zu planvollem Arbeiten und zur Reflexion.

Die personelle Besetzung ermöglicht es uns, dass eine Bezugsperson ein einzelnes Kind zeitweise so unterstützen kann, dass es zu anderen Kindern Kontakt aufnehmen bzw. vertiefen und bei der „Eroberung“ seiner Erlebniswelt so weit wie nötig begleitet werden kann.

Gemeinsam geht es einfach besser!

Natascha (3,10 Jahre) hatte in der Zeit der Schwangerschaft einen Schlaganfall und ist frühgeboren. Es liegt das Krankheitsbild „Epilepsie“ vor. Natascha ist in der gesamten Entwicklung um ca. 1 Jahr verzögert, in der Sprachentwicklung mindestens 1,5 Jahre. Es liegt eine Mundmotorikstörung vor.

Alle Kinder und Erzieherinnen sind im Garderobenbereich dabei, sich die wetterfeste Kleidung anzuziehen. Da Natascha aufgrund ihrer geringen Körpergröße nicht an ihren Haken gelangen kann und sich nicht bücken kann, um ihre Schuhe aus dem Regal zu nehmen, benötigt sie dabei Unterstützung.

Die Erzieherin sagt zu Merve (5,3 Jahre): „Gibst du bitte Natascha ihre Jacke und ihre Schuhe?“

Merve nimmt Nataschas Jacke vom Haken. Batuhan (6,3 Jahre) nimmt Nataschas Schuhe aus dem Regal.

Merve reicht Natascha die Jacke an, hält ihr die Ärmellöcher zum Hineinschlüpfen hin und schließt dann den Reißverschluss.

Batuhan zu Natascha: „Setz dich hin!“ Natascha setzt sich auf die Bank. Batuhan hält ihr erst den einen, dann den anderen Schuh vor die Füße und Natascha schiebt die Füße in die Schuhe. Batuhan sagt: „Mach zu!“ Natascha legt die Klettverschlüsse übereinander. Batuhan drückt die Verschlüsse aufeinander.

Die drei Kinder gehen zur Couch, die in dem Garderobenbereich steht. Natascha zieht sich bäuchlings auf die Couch, Merve und Batuhan nehmen links und rechts von ihr Platz.

Die Erzieherin sagt: „Jetzt gehen wir auf den Spielplatz.“

Merve und Batuhan stehen vom Sofa auf.

Merve ruft: „Natascha kann nicht runter!“

Erzieherin: „Vielleicht schafft sie es, wenn du ihr deine Hände gibst und ihr dabei hilfst.“

Merve und Batuhan geben Natascha je eine Hand. Natascha zieht sich an den Händen der beiden Kinder ruckelnd bis an den Rand der Sitzfläche des Sofas und rutscht dann langsam auf dem Rücken liegend herunter, bis sie auf den Füßen steht. Hand in Hand gehen die drei, Natascha in der Mitte, lächelnd nach draußen.

Referenzen

Teilnahme am Wettbewerb „Vorlesefreundlicher Kindergarten“ der Stiftung Lesen 2003
Artikel in der WAZ und der Recklinghäuser Zeitung zum Geschehen in der Tageseinrichtung, z.B. „Peter und der Wolf – Kinder gestalten spannende Story“
Konzept zur Raumgestaltung im Rahmen der „gemeinsamen Erziehung“ (unveröffentlicht)

Kontakt:

TEK_Ruhrstr@recklinghausen.de

Sprachförderung - und was „Kemal“, die Handpuppe, damit zu tun hat

In erster Linie finden mehrmals in der Woche gezielte Sprachförderungen in Kleingruppen statt.

Inhalte dieser Förderungen sind u.a.

- Die Sprachfreude der Kinder zu wecken
- Wortfelder zu verschiedensten Themenbereichen kennen zulernen
- Das Erlernen von gezielten Liedern, Reimen und Spielen
- Den sozialen Umgang miteinander zu fördern
- Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken und gemeinsam an Schwachstellen (geringer Wortschatz) arbeiten
- Gelerntes der gesamten Kindergartengruppe vorzustellen
- Vielfältige Angebote im Sprachförderbereich einsetzen
- spielerische Akzente zur ganzheitlichen Förderung stehen im Vordergrund

Die Spracheinheiten gehören auch zum normalen Tagesablauf, z. B. im 9 Uhr Kreis machen alle Kinder mit bei Sprachspielen, Liedern und Reimen mit. Selbstentwickelte Spiele haben ihren Platz in den Gruppen. Alle Eltern erfahren wöchentlich an der Infowand welches Thema, welche Wörter, evt. Lieder und Spiele aktuell sind.

Kinder, die neu in der TEK sind, kommen nach ihrer Eingewöhnungszeit in unsere „Spielgruppe“ mit der Handpuppe „Julia“. Diese Gruppe findet 1x in der Woche statt, in der die Kleingruppe Strukturen der Sprachförderungen in kleinen Schritten kennen lernen und wo das Wecken der Sprachfreude im Vordergrund steht.

Unsere türkischen Mütter nehmen auch an Sprachförderungen teil. 1x in der Woche kommen sie für 2 Stunden in die TEK zur MüleMiKe Gruppe (Mütter lernen mit Kemal).

An diesen Vormittagen lernen die Mütter die Inhalte der Kemalgruppen kennen. Sie erarbeiten Wortfelder, spielen, basteln und erweitern ihren Wortschatz.



Ich heiße 32 Jahre und du?

Ayla (4; 9 Jahre), Elif (5; 11 Jahre), Burak (5;3 Jahre) und BÜsra (4; 11 Jahre) sitzen auf Sitzkissen in der Spracheinheitsgruppe. Wir unterhalten uns über das Thema: ich und meine Familie. Wir beginnen mit dem Begrüßungslied: Guten Tag die Kinder sind da. Anschließend schauen alle ganz gespannt zu mir, weil ich noch nicht verraten habe, was wir heute machen werden. Ich beginne mit : mi, ma, mu, ich heiße Sonja- wie heißt du? Diese Sprachübung macht einmal die Runde. Ohne Probleme sprechen die Kinder



den Satz. Bei der 2. Übung sage ich: mile, mule, male, ich bin 32 Jahre, und du?

Elif antwortet leise aber korrekt.

Burak antwortet: mile, mule, male ich heiße 32 Jahre und du? BÜsra fällt ihm ins Wort und sagt: Du musst sagen - ich bin 5 Jahre. Burak schaut fragend zu mir, beginnt zu lachen und sagt: ach

ja, na gut, dann bin ich 5 Jahre. Darauf BÜsra: In der Kemalgruppe lernen macht viel Spaß, was machen wir jetzt? Ayla möchte gerne ein Lied singen. Wir haben das Lied der letzten Spracheinheit mit Bewegungen wiederholt. Nach der Spracheinheit gehen die Kinder zurück in ihre Gruppe und ich beobachte Ayla und Elif (beide sind sehr ruhige Kinder) in der Rollenspielecke wie sie das mi, ma, mu, und mile, mule, male nachspielen.

Referenzen der TEK Abenteuerland:

u.a. Zeitungsartikel zum Thema:

Sprachbarriere vor Ort überwinden (April/Mai 03)

Fernsehbeitrag zum Thema Sprachförderung in der WDR Lokalzeit Dortmund (Jan. 03)

Kontakt: TEK_Salentinstr@recklinghausen.de

Städt. Hort
„Hort Arche - Quellberg“
Wangeroogstraße 6
45665 Recklinghausen
Tel.: 0 23 61/49 35 09

DIE KINDERKONFERENZ

JEDEN TAG, WENN ALLE KINDER IM HORT ANGEKOMMEN SIND, SETZEN WIR UNS AUF DEN GROSSEN, RUNDEN TEPPICH IM GRUPPENRAUM ZUSAMMEN.

MEISTENS ERÖFFNET EINE DER ERZIEHERINNEN DIE KINDERKONFERENZ, INDEM SIE MIT DER HANDSPIELPUPPE (SCHILDKRÖTE) IN DER HAND DEN TAGESABLAUF VORSTELLT UND EVENTUELLE NEUIGKEITEN ODER ANDERE AKTUELLE THEMEN ANKÜNDIGT UND BESPRICHT.

WENN DAZU ALLE FRAGEN GEKLÄRT SIND UND KEIN DISKUSSIONSBEDARF MEHR BESTEHT, FÄNGT EIN KIND AN, SEINE THEMEN (Z.B. WOCHENEND-ABENTEUER, STREIT, PROBLEME IN DER SCHULE ODER ZU HAUSE, VORSCHLÄGE ZUR GESTALTUNG DES HORTALLTAGS) VORZUTRAGEN UND EVENTUELL ZUR DISKUSSION ZU STELLEN. WENN EIN KIND FRAGEN ODER ANMERKUNGEN DAZU HAT, MUSS ES SICH IMMER ERST MELDEN. ANSONSTEN HAT NUR DAS KIND MIT DER SCHILDKRÖTE DAS WORT, BIS DESSEN BEITRAG BEENDET IST UND ER DAS NÄCHSTE KIND AUSWÄHLT, DAS ETWAS VORZUTRAGEN HAT. SO KÖNNEN ALLE KINDER (AUCH DIE MIT WENIGER DURCHSETZUNGSVERMÖGEN!) AN DER KINDERKONFERENZ TEILNEHMEN.

SPÄTESTENS ZU BEGINN DER HAUSAUFGABENZEIT IST DIE KINDERKONFERENZ BEENDET UND NOCH ANSTEHENDE THEMEN WERDEN AUF DAS NÄCHSTE MAL VERTAGT.

NICHT IMMER SIND NUR DIE HORTKINDER, ERZIEHERINNEN UND PRAKTIKANTEN IN DER KINDERKONFERENZ ANWESEND. BEI BEDARF WERDEN AUCH EXTERNE PERSONEN (WIE Z.B. HAUSMEISTER, LEHRER, NACHBARN, ETC.) EINGELADEN, UM IHR ANLIEGEN VORZUTRAGEN ZU LASSEN UND ZUSAMMEN ZU BESPRECHEN. (S. DAZU BEISPIEL WEITER UNTEN)

PÄDAGOGISCHE ZIELE:

ALLE KINDER BEKOMMEN ZEIT UND RAUM, UM IHRE PERSÖNLICHEN ANLIEGEN, WÜNSCHE ODER PROBLEME IN DER GRUPPE ZU BESPRECHEN UND GEGEBENENFALLS ZUSAMMEN LÖSUNGEN ZU FINDEN.

DIE KINDER LERNEN ANDERE AUSREDEN ZU LASSEN UND WIRKLICH NUR DANN ZU REDEN, WENN SIE AN DER REIHE SIND; ALSO DANN; WENN SIE DIE HANDPUPPE HABEN.

SIE LERNEN DIE MEINUNGEN UND BEFINDLICHKEITEN IHRER FREUNDE UND „HORTKOLLEGEN“ KENNEN UND KÖNNEN SO MEHR VERSTÄNDNIS FÜR SIE ENTWICKELN.

PERSONEN AUS DEM HORTUMFELD HABEN DIE MÖGLICHKEIT IHRE ANLIEGEN DIREKT MIT DEN KINDERN ZU BESPRECHEN UND NICHT NUR ÜBER UNS Z.B. IHRE BESCHWERDEN VORZUBRINGEN. DURCH DIE TEILNAHME AN DER KONFERENZ HABEN BEIDE SEITEN DIE MÖGLICHKEIT MEHR VERSTÄNDNIS FÜR EINANDER ZU ENTWICKELN. DAZU EIN BEISPIEL.

LÄRM IN DER MITTAGSZEIT

EIN ANWOHNER AUS DER NACHBARSCHAFT BESCHWERT SICH BEI DEN ERZIEHERINNEN ÜBER ZU LAUTES TOBEN IM GARTEN WÄHREND DER MITTAGSZEIT.

DER ANWOHNER WURDE ZUR KINDERKONFERENZ EINGELADEN, UM SEIN ANLIEGEN DIREKT DEN KINDERN VORZUTRAGEN.

SO BEKAMEN BEIDE SEITEN DIE MÖGLICHKEIT DAS PROBLEM AUS IHRER SICHT ZU SCHILDERN. (ANWOHNER: BEDÜRFNIS NACH MITTAGSRUHE, KINDER: BEWEGUNGSDRANG NACH ANSTRENGENDEM SCHULTAG)

NACH EINEM LANGEN GESPRÄCH ZWISCHEN ANWOHNER, KINDERN UND ERZIEHERINNEN KONNTE EINE FÜR ALLE ZUFRIEDENSTELLENDEN LÖSUNG GEFUNDEN WERDEN. DIE KINDER VERSPRACHEN SICH IN DER MITTAGSZEIT ETWAS IN DER LAUTSTÄRKE ZURÜCKZUHALTEN.

DER ANWOHNER VERSRACH NACH DER MITTAGSZEIT DAS LAUTE TOBEN DER KINDER ZU TOLERIEREN.

Referenzen:

Unzählige Zeitungsartikel in der WAZ, RZ und dem Stadtspiegel, u.a. zu den Themen „Pflastermaler-Workshop“, „Waldführung mit dem Förster und seinem Hund“, „Drachenbau“

Aufnahme einer eigenen Hort-CD, selbst erarbeitet mit Texten aus dem Alltagsleben der Kinder, von ihnen selbst getextet, professionell mit tragbarem Tonstudio zusammengestellt.

Kontakt:

Monika.Preuss@recklinghausen.de

Anlagen

Qualitätseinschätzung mit der Kindergarten-Einschätz-Skala (KES) für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Recklinghausen im Jahr 2001

Die pädagogische Konzeption der Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft der Stadt Recklinghausen (2003)

Sprachförderung in Recklinghausen – Ein Konzept, viele Bausteine (Fachartikel, der in Kürze veröffentlicht wird.)